

OSTSEE-HANDEL

WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DIE OSTSEELÄNDER

Amtliches Organ der Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin.

Mitteilungen der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin.

Mitteilungen des Deutsch-Finnländischen Vereins E. V. zu Stettin.

BEZUGSPREISE

Deutschland vierteljährlich . . .	3 Goldmark
Schweden	3 Kr.
Norwegen	6 Kr.
Finnland	30 fm.
Estland	300 em.
Lettland	240 l.rbl.
Litauen	7,50 lit.

Herausgeber PAUL BOLTZE, Syndikus der Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für die Redaktion: W. v. Bulmerincq, Stettin; Dr. E. Bartz, Stettin, beurlaubt; verantwortlich für den Anzeigenteil E. Steiger, Stettin.

ANZEIGENPREISE:

Deutschland 1/2 Seite 160 Gmk.	1/2 Seite 90 Gmk.
1/4 Seite 50 Gmk.	1/8 Seite 30 Gmk.
Schweden . . 160 Kr.	Estland .15000 emk.
Norwegen . . 280 Kr.	Lettland .12000 l.rbl.
Finnland . . .1600 fmk.	Litauen . 400 lit.

für 1/4 Seite, Seitenteile entsprechend.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin. Druck: Ostsee-Druck und Verlag Aktiengesellschaft, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Annahme: Stettin, Börse 1, Eingang Schuhstraße, Fernsprecher Nr. 8220 bis 8224. Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin. Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Konto in Helsingfors: Kansallis Osake Pankki, Alexandersgatan 40/42

Nr. 40

Stettin, 15. Oktober 1925

5. Jahrg.

Inhaltsangabe: Die Stettiner Oelindustrie. — Deutsch-Oberschlesischer Wirtschaftsbrief von Dr. E. Rieger. — Die jüngste Entwicklung der Automobilindustrie Polens von Dr. C. Poralla. — Norwegens wirtschaftliche Lage im August 1925. — Wirtschaftliche Nachrichten: Schweden, Norwegen, Dänemark, Lettland, Estland, Litauen, Rußland, Polen. — Finnländischer Nachrichtendienst. — Mitteilungen der Korporation der Kaufmannschaft. — Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel zu Stettin. — Bücher und Zeitschriften.

Die Stettiner Oelindustrie.

Die Stettiner Oelindustrie läßt sich bis in das 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Bereits damals bestanden in Stettin einige kleinere Oelschlagereien, die hauptsächlich Rüböl für Brennzwecke herstellten. Die nötigen Rohmaterialien, Rübsen und Raps, wurden aus dem Hinterlande bezogen, während Leinsaat über Holland eingeführt werden mußte. Aus den Handelsberichten jener Zeit ist zu entnehmen, daß Leinsaat einer der wichtigsten Handelsartikel Stettins war. Im Jahre 1780 wurden beispielsweise etwa 33 000 Tonnen zu je 2 1/2 Scheffel eingeführt. Von den damals bestehenden kleinen Werken hat sich jedoch keines bis auf den heutigen Tag erhalten.

Die neue Entwicklung der Stettiner Oelindustrie setzt mit dem Jahre 1845 ein. In diesem Jahre wurde in Stettin eine Rübölfabrik gegründet, die auch heute noch besteht. Seitdem schritt die Entwicklung der Stettiner Oelmüllerei ständig vorwärts. Die Oelsaaten wurden in immer größeren

Mengen aus dem Auslande bezogen. Während schon im Jahre 1893 etwa 40 000 Tons Oelsaaten in Stettin eingeführt wurden, stieg im Jahre 1913 die Einfuhr auf etwa 100 000 Tonnen, die von den Stettiner Oelmühlen zum allergrößten Teil selbst verarbeitet wurden. Dieser bedeutende Aufschwung, den die Stettiner Oelindustrie in den wenig mehr als 50 Jahren genommen hatte, wurde durch den Krieg unterbrochen, beginnt jedoch bereits heute wieder, neue Zeichen der Weiterentwicklung zu zeigen.

Die Oelindustrie ist in Stettin durch 3 Betriebe vertreten, die zu den größten Werken Deutschlands zu rechnen sind: durch die Stettiner Oelwerke A. G., sowie durch die Firmen A. H. Zander und Paul Julius Stahlberg.

Die Stettiner Oelwerke, Aktien-Gesellschaft in Züllchow bei Stettin, gingen aus der früheren Stettiner Walzmühle hervor, die ihr Grundstück im Jahre 1910 verkaufte. Seit dieser Zeit hat sich das

Allianz-Konzern



Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin

Allianz Lebensversicherungs-Bank A.-G. in Berlin.	Gesamt-Prämieinnah. 1924 Mk. 107 931 519.00.	Kölnische Versicherungsbank Aktien.-Gesellsch. in Köln.
Badische Pferdeversicherungs-Anstalt A.-G. in Karlsruhe i. B.	Kapital u. Reserven der im Konzern vereinigten Gesellschaften insgesamt Mk. 102 277 832.00.	Kraft Vers.-A.-G. des Automobilclubs v. Deutschl. in Berlin.
Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-A.-G. in Berlin.		Die Pfalz Versicherungs-A.-G. in Neustadt a. d. Haardt.
Deutscher Phönix Versicherungs-A.-G. in Frankfurt am M.		Providentia Frankfurt. Versich.-A.-G. in Frankfurt a. M.
Globus Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.		Union Allgemeine Deutsche Hagel-Vers.-Ges. in Weimar.
Hermes Kreditversicherungs-Bank Akt.-Gesellsch. in Berlin.		Wilhelma Allgemeine Versicherungs-A.-G. in Magdeburg.

Versicherungszweige:

Transport / Feuer / Maschinenbruch / Haftpflicht / Unfall / Einbruchdiebstahl / Beraubung / Kredit / Kautionschmucksachen in Privatbesitz / Valoren / Reisegepäck / Aufruhr / Auto (Unfall, Haftpflicht, Kasko) / Lebensversicherung / Invalidität / Renten / Pension / Glas / Wasserleitungs-Schaden / Hagel / Pferde und Vieh

Werk ganz bedeutend entwickelt. Das Aktienkapital beträgt heute 5 400 000 Goldmark gegen 1 500 000 Mark bei der Gründung. Die Arbeiterzahl ist von 150 auf etwa 600 gestiegen.

Das Werk liegt unterhalb Stettins. Die größten Seeschiffe können dort unmittelbar anlegen und entlöschen.

Im Jahre 1914 wurden 80 000 To. Sojabohnen und andere Oelsaaten mit direkten Schiffen von Wladiwostok für die Stettiner Oelwerke Aktiengesellschaft nach Züllchow verfrachtet. Mittels eines 350 m langen Transportbandes werden die Saaten zu den 6000 To. fassenden Silos gebracht. Von hier aus erfolgt die Zuführung zu den auf das modernste eingerichteten Pressen und Extraktionsanlagen.

In den Pressenanlagen (30 hydraulische Etagen- und 4 Seiherpressen) können täglich 150 To. Saat verarbeitet werden, in den Extraktionsanlagen (16 Extrakteure) 250 To., insgesamt also 400 To. Saat pro Tag.

Außerdem steht noch eine Darranlage von 250 To. täglicher Leistungsfähigkeit zur Verfügung. Das gewonnene Oel wird in der Raffinade und Speiseölfabrik, die eine Leistungsfähigkeit von 50 To. Rohöl pro Tag aufweist, zu dem feinsten Speiseöl veredelt.

Vor dem Kriege wurde das Sojaspeiseöl der Firma auch als Ersatz für Olivenöl in bedeutenden Mengen nach Italien ausgeführt. Der Export des Sojaspeiseöls nach Italien wurde in diesem Jahre wieder aufgenommen.

Die Oeltanks fassen 2000 To. Oele, während für die Lagerung von Oelkuchen und Schrot Lagerräume von insgesamt 10 000 To. Fassungsvermögen zur Verfügung stehen. Vier Wasserrohrkessel, System Babcock Wilcoc, mit selbsttätiger Feuerung (1200 qm Heizfläche) geben den nötigen Dampf zum Betrieb der Hauptantriebsmaschinen, der Raffinerie, der Extrakteure, Destillatoren usw. Die Anlage, eine Zweizylindergleichstrommaschine, entwickelt 1200 PS, während drei gewaltige Dynamomaschinen den elektrischen Strom für 50 Antriebsmotore von insgesamt 800 PS liefern. Zur Reservestrombelieferung ist das Werk außerdem noch an das Netz der Ueberlandzentrale zu Stettin für 800 PS Leistungsfähigkeit angeschlossen. Für den Feuerschutz ist in bester Weise gesorgt. Es besteht eine ständige Feuerwehr, aus den Arbeitern der Fabrik gebildet. Ferner ist jeder Raum des Werkes durch eine selbsttätige Feuerlöschbrauseneinrichtung, System Walther, mit etwa 6000 Brausen geschützt. Selbsttätige Alarmglocken melden den Wachhabenden sofort, sobald in irgendeinem Raum Feuer ausbricht.

Außer ihrem Stettiner Werk besitzt die Stettiner Oelwerke A. G. noch ein größeres Oelwerk in Hamburg-Veddel unter der Firma: Toepffers Oelwerk G. m. b. H., Hamburg-Veddel. Dieser Betrieb hat ebenfalls eine große Preßanlage (24 Pressen) und eine Extraktionsanlage (10 Extrakteure), ferner eine Müllereinrichtung und Raffinieranlage und kann täglich 200 000 kg Oelsaaten verarbeiten. Die erforderliche große Dampfmaschine, elektrische und anderen maschinellen Einrichtungen sind neu und zum Teil erst während des Krieges fertiggestellt.

Die Firma A. H. Zander, die bereits im Jahre 1846 gegründet wurde, betreibt seit dem Jahre 1862 in Verbindung mit einer Mahlmühle die Oelmüllerei.

Die Geschichte der Entwicklung dieser Firma ist gleichzeitig die Geschichte der technischen Entwicklung der Oelmühlenindustrie. Mit den seinerzeit üblichen primitiven und zahlreiche Arbeitskräfte beanspruchenden Maschinen angefangen, haben die Fabrikanlagen im Laufe der Jahrzehnte die verschiedensten technischen Verbesserungen auf diesem Gebiete erfahren. Zurzeit arbeiten in der Fabrik 10 anglo-amerikanische Etagenpressen und eine automatische Doppelseiherpresse (Bauart Schneider), die modern-

sten, bisher auf diesem Gebiete gebauten Einrichtungen. Als Reserve stehen noch 8 Marseiller Pressen bereit. Die Firma verarbeitet vorzugsweise Rapssaaten, die früher in der hiesigen Gegend stark angebaut wurden. Zur Aufnahme dieser Saaten während der Ernte verfügt die Firma über große Speicheranlagen und neuerdings auch über eine Trocknungsanlage von 40 To. Leistung. Seit Mitte der 80er Jahre verarbeitet die Firma neben den deutschen auch indische und rumänische Saaten. Gegen die Verwendung von Futtermitteln aus indischen Saaten bestand zwar anfangs Abneigung, weil behauptet wurde, daß sie Senföle entwickelten. Die auf Veranlassung der Firma A. H. Zander Anfang der 90er Jahre vorgenommene erste Untersuchung durch die Stettiner Chemiker Dr. Mecke und Dr. Wimmer hat jedoch einwandfrei, wie später immer wieder bestätigt worden ist, festgestellt, daß irgendein Grund, diese Kuchen geringer zu bewerten, nicht vorhanden ist. Vorübergehend sind auch andere Saaten, Kopra usw., verarbeitet worden. In Verbindung mit der Oelmühle besteht eine Raffinerie, in der die besten Schmier- und Brennöle hergestellt werden. Auf Eisenbahnen und Schiffen, in Bergwerken und in der gesamten Industrie finden sie Verwendung. Neuerdings wird Rüböl vorzugsweise zu Speisezwecken verwandt. Die Rückstände werden als Kuchen oder in Mehlform als Futtermittel gebraucht.

Persönliche und Geschäftsbeziehungen, die sich durch Generationen fortgepflanzt haben, verbinden die Firma mit den verschiedensten Häusern im In- und Auslande. Während der Jahrzehnte ist es ihr auch gelungen, sich einen alten Stamm von Arbeitern und Angestellten zu schaffen.

Als drittes großes Unternehmen ist die Oelfabrik Paul Julius Stahlberg zu nennen. Diese führt ihre Gründung auf eine bereits im Jahre 1845 errichtete Rübölfabrik zurück, die schon im Jahre 1855 in der Verarbeitung von Oelsaaten eine Tagesleistung von 40 To. erreichte. Um die Leistungsfähigkeit des Werkes nach Menge und Güte der Fabrikate zu steigern, wurden in den folgenden Jahrzehnten wesentliche neue Bauten und Verbesserungen der Fabrikanlagen vorgenommen. Während sich der Betrieb vorerst auf die Herstellung von Rüböl beschränkte, die als Spezialität immer mehr vervollkommenet wurde, wurde im Jahre 1903 die Herstellung von Leinöl und Leinölfirnis neu aufgenommen und zwar von vornherein für eine Tagesleistung von 120 To. Diese Erweiterung machte einen Ausbau der Transportanlagen notwendig. Es wurde ein Stichkanal von der Oder zum Fabrikgelände gebaut, um dadurch die großen Mengen Rohmaterialien auf dem Wasserwege heranschaffen und die Abfuhr eines großen Teiles der Fertigfabrikate auf demselben Wege bewirken zu können. Der Stichkanal gestattet den Dampfern, Seglern und Kähnen, unmittelbar an den Lagergebäuden der Fabrik anzulegen. Die dort eintreffenden Oelsaaten werden auf mechanischem Wege aus den Fahrzeugen gehoben und auf einem Transportband von über 200 m Länge den Verarbeitungsmaschinen zugeführt. Dasselbe Transportband trägt rücklaufend die in den Oelpressen erzeugten Oelkuchen in die am Fabrikhafen gelegenen Lagerräume, die ein Fassungsvermögen von 15 000 To. haben und von dort in die längsseit liegenden Schiffe, so daß dadurch in rationellster Weise gearbeitet wird. Die Leistungsfähigkeit dieser Transportbandanlage ist nahezu unbegrenzt. Das Transportband ist überall zugänglich. Es kann daher je nach Bedarf die Aufgabe der Materialien und deren Abnahme an den verschiedensten Stellen erfolgen. Sämtliche Maschinen und auch die Transportbandanlage werden durch eine eigene Kraftanlage betrieben, die durch Anschluß an das Großkraftwerk Stettin auf jede erforderliche Leistung verstärkt werden kann. Im Jahre 1911 wurde die Fabrikanlage von neuem bedeutend erweitert durch die Aufstellung einer Extraktionsanlage für die Verarbeitung von

Palmkernen, Sojabohnen und anderen Oelsaaten mit einer Tagesleistung von ungefähr 50 To., welche neuerdings auf die doppelte Leistung gebracht wurde. Durch diese Erweiterungen ist die Gesamtleistung der Fabrik auf 75 000 To. jährlich erhöht worden.

In seinem heutigen Ausbau ist das Werk in der Lage, alle Arten von Oel, wie Leinöl, Leinölfirnis, Spezialleinöl für die Lackfabrikation, Rüböl, Sojaöl in garantiert reiner Qualität nach den neuesten erprobten Verfahren in jeder erforderlichen Menge herzustellen.
Dr. K.

Deutsch-Oberschlesischer Wirtschaftsbrief.

Erzeindeckung über Stettin — die Bildung neuer Produktionsgrundlagen in der deutsch-oberschlesischen Montanindustrie.

Von Dr. E. Rieger.

Die günstige Entwicklung im deutsch-oberschlesischen Montanrevier, die im Monat Juli zum erstenmal kräftig in Erscheinung trat, hat bis heute angehalten. Es belief sich nämlich die

	Gesamtförderung	Tagesförderung
im Juli auf	1 267 000 To.	46 900 To.
im August auf	1 321 000 To.	50 800 To.

Eine derart hohe Tagesförderung stellt eine bislang nicht erreichte Leistung der östlichen Wirtschaft dar. Hat sich doch seit Anfang Juni, als der Wettbewerb der polnisch-oberschlesischen Kohle besonders drückend empfunden wurde, die Förderung um rund 50 Prozent heben können.

Im September zeigen die Förderziffern eine weiter steigende Tendenz. In der ersten Woche stellte sich die Tagesförderung auf 53 200 t, in der zweiten Woche auf 53 800 t und in der dritten Woche auf 53 900 t. Der Absatz einschließlich Selbstverbrauch und Deputationen betrug im Juli und August 2 829 000 t, überstieg also die Förderung um 241 000 t. Dieser Mehrabsatz wurde den Haldenbeständen entnommen, die Ende August nur mehr 65 000 Tonnen betragen. Damit ist Deutsch-Oberschlesien so gut wie haldenfrei. Die steigende Förderziffer zeigt das Bestreben, angesichts der bevorstehenden Wintereindeckung die Bestände zu ergänzen, bzw. Produktion und Absatz ins Gleichgewicht zu bringen.

Die obereschlesische Kohlenindustrie bemüht sich, ihr früheres Absatzgebiet in Oesterreich, Ungarn und überhaupt in Osteuropa wieder zu erobern. Hierzu ist es aber erforderlich, daß die Reichsbahn in der Tarifierung der Exportkohle eine Ermäßigung vornimmt. Die Wirtschaftslage in der Eisenindustrie läßt dem gegenüber zu wünschen übrig. Der Export ist schleppend. Die Konkurrenz englischer, französischer und tschechischer Hütten macht sich unangenehm fühlbar und bedroht die angestammten Lieferungsgebiete der deutschen Werke. Unter diesen Umständen nimmt es nicht wunder, daß die Preise vielfach unter den Selbstkosten liegen.

Seit die Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G., die ihren Sitz in Hindenburg hat, als Dachgesellschaft die Deutsch-Oberschlesischen Staatsbetriebe verwaltet, ist planmäßig auf eine rationelle Bewirtschaftung sowie auf eine gegenseitige Ergänzung der einzelnen Unternehmen hingearbeitet worden. Entsprechend der günstigen Förderlage im Revier läßt sich auch bei den Staatsbetrieben, die mehr als den vierten Teil der gesamten Kohlenförderung produzieren, ein Anwachsen der Kohlenproduktion feststellen. Die Grundlage hierzu bietet der durchgeführte Grubenausbau auf den Delbrückschächten bei Bielschowitz und die Umstellung auf der Luisegrube bei Zaworze. Der weitere Ausbau der Gruben läßt sich nur vollziehen, wenn große Summen dafür aufgewandt werden.

Große Aufmerksamkeit widmen die maßgebenden Stellen der vorteilhaften Eindeckung Deutsch-Oberschlesiens mit Erzen. Seitdem kürzlich Frachtvergünstigungen beim Bezuge ausländischer Erze und ein Ausnahmetarif für Eisen-

und Manganerz, Schwefelkies und anderes in Kraft getreten ist, ist die Erzversorgung über Stettin wieder kräftig in Aufnahme gekommen. Da die Lage der obereschlesischen Eisenindustrie keine rosige ist, mußten die Frachten für ausländische und besonders schwedische Erze so bedeutend ermäßigt werden, daß die Eindeckung vorteilhaft erfolgen kann. Für die Versorgung des ganzen mittel- und ostdeutschen Marktes mit schwedischen Erzen ist Stettin dank seiner günstigen geographischen Lage zu Schweden der bequemste deutsche Hafenplatz. Sobald sich die Beschäftigung in der obereschlesischen Eisenindustrie wieder bessert, werden die Erzverschiffungen von Schweden über Stettin an Umfang zunehmen.

Ganz im Gegensatz zu Polen, das in dem ihm zugefallenen Teil Oberschlesiens sofort an die Neuordnung und den Neuausbau des Eisenbahnnetzes heranging, ist ein gleiches in dem bei Deutschland verbliebenen Restteile bisher nicht geschehen trotz wiederholter Mahnung aller Wirtschaftskreise unter Vorantritt der Industrie- und Handelskammer für Oberschlesien.

Beuthen und Hindenburg sind infolge der Teilung Grenzstädte geworden. Obwohl in beiden Städten das wirtschaftliche Leben täglich größere Dimensionen annimmt, hat die Reichsbahngesellschaft den Bau einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Beuthen und Hindenburg bis heute nicht für nötig befunden. Der wirtschaftliche Nutzen bzw. der durch das Fehlen dieser Strecke täglich entstehende Schaden liegt in diesem Falle so handgreiflich, daß die Reichsbahn im Interesse des obereschlesischen Wirtschaftslebens den Bau dieser Linie nicht mehr länger hinauszögern darf.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht die im Laufe des September eingeleitete Zusammenschlußbewegung in der obereschlesischen Schwerindustrie, die die Schaffung neuer Produktionsgrundlagen bezweckt. Durch die Grenzziehung in Oberschlesien wurde die Produktionsbasis der zwei großen Gesellschaften Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. (Caro) und Oberschlesische Eisenbahnbedarf-A.-G. in der Mitte zerschnitten, so daß Caro seine weiterverarbeitenden Betriebe und Oberbedarf mit der Friedenschütte seine wertvolle Rohstoffbasis an Polen verlor. Der Ausbruch des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges unterband das Zusammenarbeiten der politisch getrennten Betriebshälften völlig, so daß nunmehr der Zusammenschluß der auf deutscher Seite verbliebenen Teile, der Wunsch nach möglicher Rationalisierung und Kostenersparnis durch Zusammenlegung der Verwaltungen zu folgenden Veränderungen geführt hat:

Caro (Majoritätsbesitzer Linke-Hofmann), Oberbedarf (Majorität Gräflisch Ballestremische Verwaltung) und die Donnersmarckhütte (Majorität Oberbedarf) vereinigen ihre deutschen Eisenwerke und Hütten in einer Holding-Gesellschaft, an deren Kapital Caro mit 50 Proz., Oberbedarf und die Donnersmarckhütte mit je 25 Prozent

partizipieren. Zur Vervollständigung ihres Anteils bringt die Donnersmarckhütte noch einen Teil ihrer Kohlengruben ein. Da die drei Hüttenwerke einer gesicherten Kohlenbasis bedürfen, wird die Castellengo — Grube der Ballestrenschen Verwaltung mit der zur Donnersmarckhütte gehörigen Concordia — und Abwehrgrube in eine neue Gewerkschaft eingebracht.

Die aus dem Besitz von Caro stammende Julienhütte dürfte sich zu einem der größten eisenerzeugenden Werke entwickeln. Seit die Friedenshütte und die Königshütte, die Oberbaumaterial für die Eisenbahn und Schienen herstellten, an Polen gefallen sind, war die Errichtung eines Großhüttenwerkes um so mehr gegeben, als die ostdeutschen Eisenbahndirektionsbezirke einen Jahresbedarf von mindestens 100 000 t haben. Die

Julienhütte wird jetzt über eine Produktion von monatlich 30 000 t Roheisen und 36 000 t Stahl verfügen.

Durch straffe Zusammenfassung der Eisen- und Kohleninteressen bildet sich eine neue Grundlage zur Wiederherstellung des Deutsch-Oberschlesischen Wirtschaftslebens, deren Tragweite sich erst später wird ermessen lassen. Unmittelbare Vorteile für die Trustwerke ergeben sich aus der Möglichkeit, zusammen weniger Vorräte zu halten als einzeln, infolge des Zusammenschlusses sich einer verringerten Konkurrenz gegenüber zu sehen und bei der Aufnahme von Krediten ein geschlossen substantielles Gewicht zu verkörpern. Die Konsolidierung des ober-schlesischen Wirtschaftslebens erfährt jedenfalls durch diese Neuordnung des Produktionsprozesses einen mächtigen Antrieb.

Die jüngste Entwicklung der Automobilindustrie Polens.

Verschlechterung der Absatzkonjunktur für Kraftwagen nach Polen. — Das Auslandsinteresse an der Schaffung einer polnischen Automobilindustrie.

Von Dr. Curt Poralla, Breslau (Osteuropa-Institut).

Der Umschwung in der polnischen Außenhandelspolitik, der in den verschiedenartigen Maßnahmen zur Besserung der passiven Handelsbilanz zum Ausdruck kommt, zeigt eine immer deutlichere Abkehr vom liberalen zum protektionistischen System. Diese grundlegende Wendung, die sich in der Wirtschaftspolitik Polens schon seit einigen Monaten vorbereitet, hat den Zweck, durch Beschränkung und Unterbindung der Einfuhr von Fertigfabrikaten die Industrieentwicklung im Inlande zu beschleunigen, um sich auf diese Weise vom Auslandsbezug unabhängiger zu machen; denn die steigende Nachfrage nach Auslandswaren aller Art seit Ende vorigen Jahres hat in Verbindung mit dem großen Bedarf der zur Importdeckung benötigten Devisen nicht unwesentlich zu den stark beunruhigenden Zlotyschwankungen beigetragen und zur Vermeidung eines wirtschaftlichen Chaos einschneidende Aenderungen der bisherigen Zollgesetzgebung notwendig gemacht. Anfänglich richteten sich die polnischen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in der polnischen Handels- und Zahlungsbilanz allein gegen Einfuhrwaren deutschen Ursprungs. Aber diese einseitigen Maßnahmen gegenüber Deutschland reichten nicht aus, um die dringend notwendige Besserung herbeizuführen, da die deutschen Repressivmaßnahmen gegenüber der Einfuhr polnischer Produkte zu starke Wirkungen ausübten, so daß nach relativ kurzer Zeit das gleiche Reglementierungssystem — mit einigen Vergünstigungen für Handelsvertragsstaaten — auch auf andere fremde Waren ausgedehnt werden mußte. Besonders, um die starke Mißstimmung seitens der Vertragsstaaten gegenüber Polen abzuschwächen, stellte der polnische Finanzminister die Situation so dar, als ergäben sich alle diese Maßnahmen zwangsläufig aus dem deutsch-polnischen Wirtschaftskonflikt, um auch die indirekte Einfuhr deutscher Waren zu unterbinden (über Oesterreich, Tschechoslowakei usw.) und stellte gleichzeitig mit der Liquidierung des Konfliktes mit Deutschland in Aussicht, das derzeitige Reglementierungssystem durch ein neues zu ersetzen, welches für eine Reihe unentbehrlicher Waren Einfuhrerleichterungen bringen, aber den Import von Luxus- und Halbluxuswaren noch weiter erschweren soll. Diese Richtlinien für die kommende Wirtschaftspolitik Polens sind insofern auch für den Automobilhandel von einschneidender Bedeutung, als die Importkonjunktur für Automobile dadurch ganz erheblich beeinflußt wird, zählen doch Kraftwagen in Polen zu ausgesprochenen Luxuswaren. In diesem Zusammenhang sind die Anstrengungen des Auslands erklärlich, durch Errichtung von Automobilfabriken in Polen die einfuhr-

hemmende Wirtschaftspolitik Polens zu umgehen und sich den noch viel versprechenden polnischen Absatzmarkt dadurch auf viele Jahre hinaus zu sichern. Am meisten an der Schaffung einer Automobilindustrie in Polen interessiert sind englische und französische Kapitalistengruppen. Aus der Fülle der Baupläne seien im folgenden nur die wichtigsten Projekte erwähnt, die bereits greifbare Formen erlangt haben.

Umfassende Maßnahmen zur Fabrikationsaufnahme von Personen- und hauptsächlich Lastkraftwagen im großen Stil trifft die „A. G. Mechanische Werke „Ursus““ in der Nähe von Warschau. Dieses Unternehmen, dessen Finanzierung durch die italienische Firma „Ansaldo“ und den französischen Automobilkonzern „Berliet“ in der Hauptsache durchgeführt ist, wird sich zunächst mit der Produktion von Lastkraftwagen befassen, die vier Tonnen Ladegewicht nicht übersteigen. Man beabsichtigt, einstweilen 500 Stück hiervon jährlich herzustellen. Die notwendigen Rohmaterialien und Halbfabrikate werden von den ober-schlesischen Hütten bezogen werden, und zwar hauptsächlich Edelstahl, geschmiedete und gepreßte Automobilteile, während die Herstellung von Gußeisenteilen in eigenen Eisengießereien der Ursuswerke, die bereits seit vielen Jahren bestehen, erfolgen soll. Die Leitung dieses Unternehmens, das gegenwärtig etwa 300 Arbeiter beschäftigt, weilte längere Zeit in London, um sich über die neueste Entwicklung der Technik zu unterrichten, wobei es ihr auch gelang, mit einer der ersten englischen Gesellschaften betreffs Lieferung von Bearbeitungsmaschinen zur Automobilfabrikation im modernsten Typ einen Vertrag abzuschließen. Die Lieferung der Bearbeitungsmaschinen soll baldigst in die Wege geleitet werden, da die neue polnische Automobilfabrik ihren Betrieb noch in diesem Jahre eröffnen will. Die Ursuswerke erhielten von der englischen Firma einen dreijährigen Kredit. Die etwa zwei Millionen Zloty betragende Kaufsumme wird in sechs halbjährigen Zahlungsraten abgeführt. Die polnische Regierung hat der A. G. Ursus bereits einen Auftrag von 400 Kraftwagen erteilt.

Eine zweite Fabrik wird in der Nähe von Lodz durch die „Society of Motor“ errichtet. Man schätzt die ausländische Kapitalbeteiligung an diesem Unternehmen auf zwei Millionen Pfund Sterling. Mit Hilfe amerikanischer und englischer Finanziere wurde unlängst ein Vertrag über den Bau einer dritten Automobilfabrik abgeschlossen. Die englischen Kapitalisten sollen sich verpflichtet haben, daß das Gründungskapital dieser neu zu bauenden Fabrik mindestens zu einem Fünftel in polnische Hände übergeht. Ein

anderes Bauprojekt wird durch den polnischen Grafen Stefan Tyskiewicz forciert, der Kraftwagen nach eigener Konstruktion (System Ralf Stotysz) herzustellen beabsichtigt. Dieser Automobiltyp, nach dem schon einige Wagen in Frankreich gebaut wurden, hat sich bereits durch umfangreiche Probefahrten für polnische Wegeverhältnisse besonders geeignet erwiesen, so daß die polnische Regierung von diesem Kraftwagentyp schon 100 Wagen in Auftrag gegeben hat.

Beachtung verdienen auch die bereits 1923 eingeleiteten Arbeiten zur Herstellung eines nach den Plänen polnischer Ingenieure entworfenen Automobilmotors, die von den polnischen Zentralwerkstätten mit Erfolg durchgeführt worden sind. Der Motor stellt einen eigenartigen Typ mit Schraubengewinde dar. Bereits Anfang Juli d. J. war der erste Kraftwagen, dessen Hauptteile samt dem Motor in den erwähnten Werkstätten erzeugt worden sind, zusammengestellt und hat erfolgreich an den diesjährigen polnischen Automobilrennen teilgenommen, wobei sich auch der neue Motortyp durchaus brauchbar erwiesen hat. Da außer diesem Unternehmen noch kein anderes Motoren für Automobilzwecke herstellt, der Motorenbedarf aber im Zusammenhang mit der Vergrößerung der polnischen Automobilindustrie von Monat zu Monat steigt, so interessieren sich in letzter Zeit die bekannten Skoda-Werke für die Gründung einer zweiten Motorenfabrik in Polen. Die Skoda-Werke haben bereits in der Nähe von Radom ein geeignetes Terrain erworben, um auf diesem eine große Fabrik zu errichten. An diesem Unternehmen soll die Beteiligung polnischen Kapitals vorgesehen sein.

Von den Plänen des amerikanischen Industriellen Henry Ford, die darauf hiezelen, in der Nähe von Bromberg ebenfalls eine Automobilfabrik zu gründen, hat man in letzter Zeit wieder weniger gehört. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Ford seine ursprünglichen Absichten wegen der bedeutend höheren Produktionskosten, die mit Rücksicht auf die abweichenden Arbeits-

verhältnisse in Polen um zirka 60 bis 80 Prozent differieren, aufgegeben hat. Dagegen beabsichtigt die englische Gesellschaft „Nelson“ die Gründung eines Automobilwerks in Polen baldmöglichst in die Wege zu leiten und hat bereits mit einer polnischen Gruppe einen diesbezüglichen Vertrag abgeschlossen. Der Wert der neu zu erbauenden Fabrikanlage wird auf 75 000 Pfund Sterling geschätzt. Das englische Unternehmen hat die Bedingung gestellt, daß mindestens 10 Prozent aller für den Betrieb benötigten Maschinen aus England bezogen werden. Schließlich wären noch die „Franko-polnischen Automobilwerke A.-G.“ zu nennen, die kurz vor der Fertigstellung stehen. In der Beendigung des Baues sind durch schleppende Verhandlungen mit dem Kriegsministerium erhebliche Stockungen eingetreten, doch sind trotz der Unsicherheit der Lage die Arbeiten in den letzten Monaten so rasch vorwärts geschritten, daß mit der Aufnahme des Fabrikationsbetriebes in den allernächsten Monaten gerechnet werden kann. Im Zusammenhang mit der weiteren Tätigkeit der Gesellschaft ist beschlossen worden, das gegenwärtig noch 600 000 Zloty betragende Gründungskapital nach den jeweiligen Bedürfnissen bis auf fünf Millionen Zloty zu erhöhen.

Bei allen diesen Projekten ist jedoch zu bedenken, daß eine Automobilindustrie in Polen nur dann bleibende Entwicklungsmöglichkeiten hat, wenn mit gleich intensivem Interesse auch an den Ausbau geeigneter Verkehrsstraßen herangegangen wird, da der Mangel an solchen für die Zukunft nur einen beschränkten Inlandsabsatz für eine größere Automobilindustrie in Polen zulassen dürfte. Eine polnische Autoindustrie kann daher nur dann mit einer schnellen Fortentwicklung und ständig steigendem Absatz rechnen, wenn sich das Auslandskapital in großzügiger Weise auch der Verbesserung des Wegenetzes in Polen annehmen wird, da es für Polen bis auf weiteres unmöglich ist, größere Geldmittel für diesen Zweck aus eigenen Kräften aufzubringen.

Norwegens wirtschaftliche Lage im August 1925.

Aus dem August-Bericht der Bank von Norwegen.

Die Lage auf dem Geldmarkt war im August leichter, zum Teil wegen Zugangs ausländischer Gelder. Die Reduktion des Notenumlaufs der Bank für Norwegen setzte sich auch im August fort, trotz sinkender Giroeinlagen. Darlehen und Diskontierungen liegen per Ult. August niedriger als zu irgendeinem Zeitpunkt der letzten Jahre, und die Guthaben der Bank im Ausland übersteigen beträchtlich die des Vorjahres. Auf diesem Hintergrunde hat die Valutasituation die Ermäßigung des Diskonts vom 25. August auf 5½ Prozent veranlaßt.

Der Wert der Krone stieg enorm im August, und zwar von 67,4 Prozent der alten Goldparität Ult. Juli auf 78,1 Prozent Ult. August laut der Newyorker Notierungen. In einem besonderen Artikel über die Lage der Kronevaluta ist darauf hingewiesen worden, daß keine offizielle Entscheidung getroffen worden ist in der Frage, ob auf eine Aufarbeitung der Goldparität, oder eine Stabilisierung oder eine Wertabschreibung hingezielt werden soll, und die Regierung hat dieser Tage ein Komitee von Sachverständigen ernannt, das die Valutasituation untersuchen und Vorschläge bringen soll, zu denen die Verhältnisse Anlaß zu geben scheinen.

Der Obligationsmarkt zeigte steigende Kurse für Kroneobligationen, weiter stimuliert durch die Diskontherabsetzung. Pfundobligationen waren schwach. Der Umsatz von Obligationen war nicht besonders groß. Der Aktienumsatz dagegen war verhältnismäßig lebhaft mit irregulären Kursen, deren Durchschnitt aber im wesentlichen unverändert war.

Das Preisniveau ist fortwährend im Sinken begriffen; der amtliche Großhandelsindex fiel von 254 Punkten im Juli auf 249 im August (1913 gleich 100), und der Lebenshaltungindex von 269 auf 255 Punkte (Juli 1914 gleich 100).

Der Ausfuhrwert ging zurück und der Einfuhrwert stieg im Juli, wobei der Einfuhrüberschuß 49,4 Mill. Kr. betrug gegen 33,5 Mill. im Juni d. Js. Die Importsteigerung fällt auf die Gruppe Schiffe und der Rückgang des Exports betraf auch wesentlich die Gruppe Schiffe sowie Holz.

Der Frachtenmarkt zeigte Tendenz zu größerer Aktivität Anfang des Monats, enttäuschte aber später; auch die Steigerung der Krone war ungünstig für die Reeder.

Auch für den Export wirkt die Steigerung der Krone ungünstig.

Die Tarifverhandlungen in der Industrie haben der Reihe nach zur Verlängerung der bestehenden Verträge geführt. In der Sägewerksindustrie sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Der Fetthering-Fang war quantitativ gering im August, aber die Qualität war gut. Der Makrelenfang an der Küste hat enttäuscht.

Für die Landwirtschaft sind die Ernteaussichten weiterhin gut, und der Roggen ist gut unter Dach gekommen.

Die Arbeitslosigkeit hat im August zugenommen und ist bedeutend größer als zur selben Zeit des Vorjahres.

Die Zolleinnahmen des Staates betrugen im August 6,3 Millionen Kronen gegen 7,3 Mill. Kronen im August 1924 und 5,4 Mill. Kronen im August 1923.

Wirtschaftliche Nachrichten

Schweden.

Außenhandel. Wie aus den jetzt vom schwedischen Handelsamt vorläufig festgestellten Wertziffern über den schwedischen Außenhandel im August hervorgeht, beläuft sich die Einfuhr auf 118,8 Mill. Kr., während die Ausfuhr 126,8 Mill. Kr. erreicht hat. Die entsprechenden Ziffern des gleichen Monats 1924 lauteten: 113,6 bzw. 125,8 Mill. Kr. Für die ersten acht Monate d. J. beträgt die Einfuhr Schwedens nunmehr 911,6 Mill. Kr. gegen 900,4 Mill. Kr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, während die Ausfuhr sich auf 835,1 Mill. Kr. bezieht, gegen 758,1 im entsprechenden Zeitraum 1924.

Im August d. J. war die Handelsbilanz mit 8 Mill. Kr. aktiv; in den ersten acht Monaten d. J. beträgt der Einfuhrüberschuß 76,5 Mill. Kr. gegen 142,3 Mill. Kr. in der gleichen Zeit 1924.

Außerordentliche Steigerung der schwedischen Erzverschieffungen. Nach den jetzt vorliegenden Angaben der Grängesberg-Gesellschaft über die Erzverschieffungen im September — 647 000 Tonnen gegen 597 000 Tonnen im gleichen Monat vor. J. — erreichen die Gesamtverschieffungen im Zeitraum vom 1. Oktober 1924 bis zum 30. September d. J. nunmehr 1,86 Mill. Tonnen gegen nur 4,95 Mill. Tonnen, während der zwölf Monate vom 1. Oktober 1923 bis zum 30. September 1924.

Unveränderte neue schwedische Eisenpreise. Der Verband schwedischer Eisenwerke (Järnverksföreningen) hat unterm 25. September nachstehende, im Vergleich mit denen vom 25. August unveränderte Eisenpreise festgestellt: 1. Exportroheisen (max. 0,015 Proz. Schwefel, 0,025 Phosphor) 6/13/Lstrs. bzw. 33,40 Dollar für die englische Tonne von 1016 kg fob Exporthafen netto 30 Tage. 2. Billets, einfach geschweißte, über 0,45 Kohlegehalt: 240—290 schwed. Kronen. 3. Walzdraht, über 0,45 Kohlegehalt, 270—320 schwed. Kr. 4. Martineisen, gewalztes, weich, Grundpreis 180—195 schwed. Kronen. 5. Lancashireisen, gewalztes, Grundpreis 290 schwed. Kr. Bei den Gruppen 2 bis 5 bezieht sich die Notierung auf 1000 kg frei Bahnwagen Werk netto 30 Tage.

Zur Lage auf dem nordischen Holzmarkt. Die Stimmung an der Londoner Holz Börse war zufolge „Handelstidningen“ in der letzten Woche ziemlich ruhig. In landed goods konnten zwar ganz gute Geschäfte abgeschlossen werden, aber die Lage müßte noch eine wesentliche Verbesserung erfahren, ehe sie als befriedigend bezeichnet werden könnte. Alle auf den Markt kommenden Aufträge lösen sofort einen lebhaften Wettbewerb aus und die Preise sind begreiflicherweise ziemlich unregelmäßig. Die Besitzer von „odd sigert“ gehen auf recht niedrige Preise ein, um die Bestände an dieser Ware abzustößen und freien Platz für leichtverkäuflichere Sorten zu erhalten. Nach deals besteht wenig Nachfrage und beträchtliche Mengen werden jetzt zu scantlings verarbeitet.

Vom Fobmarkt werden nur wenig Abschlüsse gemeldet, da die hohen Preisforderungen der Ausfuhrhändler die Kauflust lähmen.

Vom Weißen Meer dürfte ein kleinerer Posten Holz noch zu cif-Bedingungen auf dem Markt sein. Alle unverkauften Partien werden indessen von englischen Konzernen auf Lager genommen, um den Preis stabil zu halten. Beste schwedische floorings wurden auf der Basis von 16 Lstrs. für 7“ white planed P. E. cif London verkauft.

Zusammenschluß schwedischer Banken. Nach Meldungen der schwedischen Presse haben die Leitungen der Schwedischen Handelsbank und der Mälarebanken beschlossen, den bevorstehenden Generalversammlungen ihrer Gesellschaften die Uebernahme von Handelsbanken in Mälarebanken vorzuschlagen. Es sollen nach dem Vorschlage die Aktionäre von Mälarebanken für fünf Aktien dieser Bank drei Aktien von Handelsbanken erhalten und sollen Vertreter in der Verwaltung von Handelsbanken bekommen. Das Tätigkeitsgebiet der beiden genannten Banken liegt hauptsächlich in Nord- und Mittelschweden.

Außerordentliche Kapitalerhöhung der schwedischen Elektrizitätsgesellschaft Lux. Nach einer (T. T.)-Meldung aus Stockholm an „Handelstidningen“ hat die Verwaltung der Aktiengesellschaft Lux beschlossen, der bevorstehenden G. V. eine Erhöhung des Aktienkapitals von vier auf zwölf Mill. Kr. vorzuschlagen. Die Neuzeichnung wird z. T. finanziert durch Anschaffung von neuem Kapital, das zur Erweiterung der Fabrikanlagen zwecks Steigerung der Produktion Verwendung finden soll. Außerdem sollen verschiedene Unternehmungen, die zu der ausländischen Verkaufsorganisation gehören, mit der Aktiengesellschaft Svenska Elektron mit Lux vereinigt werden. — Die i. J. 1901 gegründete a. b. Lux beschäftigt zurzeit etwa 600 Arbeiter mit der Herstellung von elektrischen Staubsaugern, Bohrerapparaten, Scheinwerfern, Regulierungsapparaten für Dampf, Gas, Wasser und Elektrizität usw. Die bisherige Jahresproduktion wird auf 4 Mill. Kr. geschätzt.

Norwegen.

Außenhandel. Im August d. J. betrug der Wert der Einfuhr 119,6 Mill. Kronen, der Wert der Ausfuhr 87,3 Mill. Kr., mithin der Einfuhrüberschuß 32,3 Mill. In den ersten acht Monaten d. J. macht der Wert der Einfuhr 982,5 Mill. Kronen, der Wert der Ausfuhr 718,1 Mill. Kr. aus, mithin der Einfuhrüberschuß 264,4 Mill., gegen 353 Mill. Kr. in der gleichen Zeit 1924.

Die Einfuhr von Getreide ist in diesem Jahr sehr lebhaft gewesen, in den ersten acht Monaten für 130,1 Mill. Kr., gegen 112,7 Mill. Kr. im vorigen Jahr. Der Wert der Einfuhr im Juli d. J. betrug, wie zurechtgestellt wird, 129,4 Mill. Kr., vorläufig war diese Zahl mit 127,8 Mill. Kr. angegeben worden.

Kündigung des Lohntarifes der Hafnarbeiter. Wie aus Oslo gemeldet wird, hat der norwegische Arbeitgeberverband das am 31. Oktober abgelaufene Abkommen mit den Hafnarbeitern, das ungefähr 4000 Mann betrifft, gekündigt. Die Verhandlungen werden dieser Tage aufgenommen werden.

Erfindung einer neuen Gasturbine von außerordentlicher Leistungsfähigkeit in Norwegen. Die in bezug auf Meldung neuer Erfindungen ziemlich vorsichtige „G. H. u. S. T.“ veröffentlicht einen (T. T.)-Bericht aus Kongsberg, nach dem der bekannte Erfinder Egedius Elling von der Kongsberg vappfabrik seine Versuche mit einer von ihm erfundenen neuen Gasturbine so gut wie abgeschlossen haben soll. Sie wird von Fachleuten als eine aufsehenerregende und auf dem Gebiete der Maschinentechnik umwälzende Erfindung bezeichnet. Wie der Erfinder erklärt, soll die Turbine in erster Linie für Großverbraucher in Frage kommen. Sie kann mit Vorteil verwendet werden in Flugzeugen, Schiffen und auch Lokomotiven, und sie soll als Krafterzeuger praktischer und billiger sein als der aus Wasserkraft gewonnene elektrische Strom. Nach Ansicht des Erfinders wird ihre Einführung für große Unternehmungen eine Ersparung bis 50 Prozent bedeuten.

Die Direktion der deutschen A. E. G. soll sich über die Erfindung des Herrn Elling außerordentlich hoffnungsvoll geäußert haben.

Dänemark.

Außenhandel. Nach den jetzt vorliegenden vorläufigen Feststellungen des Statistischen Amtes in Kopenhagen hat im August d. J. die Ausfuhr Dänemarks einen Wert von 162 Mill. Kronen erreicht, wovon 16 Mill. Kr. auf die Wiederausfuhr ausländischer Waren entfallen, während die Einfuhr 163 Mill. Kr. erreichte, so daß sich diesmal nur noch ein Einfuhrüberschuß von 1 Mill. Kr. ergibt. Die entsprechenden Ziffern vom August v. J. waren: Ausfuhr 189 Mill. Kr. (davon fremde Waren 15 Mill. Kr.) und Einfuhr 198 Mill. Kr., Einfuhrüberschuß 9 Mill. Kr.

Die im Berichtsmonat festgestellte Einfuhr von 163 Mill. Kr. dürfte die seit Jahren geringste sein.

Steigerung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte. Wie aus den vom Statistischen Amt in Kopenhagen veröffentlichten Angaben erhellt, wird die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Dänemark während der ersten sieben Monate d. J. auf etwa 950 Mill. Kr. geschätzt, bzw. 35 Mill. Kr. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Während der Berichtsperiode sind ausgeführt worden: Lebende Tiere für 35 Mill. Kr. gegen 90 Mill. Kr. im Vorjahre, an Fleisch und Speck für 377 Mill. Kr. gegen 290 Mill. Kr. 1924 und an Meiereiprodukten für 400 Mill. Kr., sowie an Eiern für 77 Mill. Kr., oder ebenso viel wie im Vorjahre.

Leichtes Anziehen des Butterpreises in Kopenhagen. Der Buttermarkt in Kopenhagen hat zufolge „Börsen“ im Anschluß an gute Nachfrage seitens Deutschlands fest eröffnet. Da die Nachfrage seitens Großbritanniens etwas enttäuschte und die Stimmung zum Schlusse überhaupt etwas ruhiger wurde, erfuhr die amtliche Notierung eine Erhöhung um nur 9 Kr. auf 426 Kronen. Die Aussichten für die nächste Woche sind ziemlich ungewiß und in der Hauptsache von den aus Deutschland einlaufenden Aufträgen abhängig.

Der Rückgang des Verkaufs nach England wird dadurch erklärt, daß die dänische Butter nicht mehr so haltbar sei wie früher, infolgedessen werde die Butter der Dominions bevorzugt.

In Dänemark hat die Regierung die Butterkontrolle verschärft und hat angeordnet, zu untersuchen, ob die in England gemachten Einwände begründet sind.

Kein Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Dänemark. Wie wir einer Meldung aus Kopenhagen an „Sydsv. Dagbl.“ entnehmen, scheint die Maul- und Klauenseuche in Dänemark vorläufig eher zu- als abzunehmen. Allein in der letzten Woche sind 900 neue Fälle, die hauptsächlich auf Jütland entfallen, gemeldet worden.

Lettland.

Außenhandel. Der Umsatz des lettländischen Außenhandels betrug im Juli d. J. 38 758 000 Lat gegenüber 35 117 000 Lat im Vormonat. — Die Steigerung des Warenumsatzes um 10 Prozent ist auf eine 25prozentige Zunahme des Imports und einen geringen Rückgang (7 Prozent) des Exportes zurückzuführen. — Gegenüber 78 529 Tonnen (18 865 000 Lat) im Juni sind im Berichtsmonat 84 752 Tonnen Waren im Werte von 23 706 000 Lat importiert worden; der Export betrug 15 052 000 Lat bei einem Gewicht von 54 570 Tonnen (16 252 000 Lat und 39 747 Tonnen im Juni).

Neue Exportkontrolle. Das Landwirtschaftsministerium beabsichtigt, eine Kontrolle für den Preisel- und Moosbeerenexport einzuführen.

Lettlands Kleesaat-Export. Nach den bisher vorliegenden Mitteilungen ist die Kleernte in diesem Jahr verhältnismäßig gut ausgefallen. Auch die Anbaufläche ist gegenüber dem Vorjahre merklich gestiegen. Die Qualität des Klees wird als gut bezeichnet. Es läßt sich voraussehen, daß größere Mengen Kleesaat zum Export gelangen werden. Im vorigen Jahr sind im ganzen 171 409 kg gutgereinigte Kleesaat für 397 274 Lat ausgeführt worden.

Bestellungen von Maschinen im Auslande. Die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, für die lettländischen Eisenbahnwerkstätten bei mehreren ausländischen Firmen Maschinen im Betrage von 56 000 Lat zu bestellen.

Ankauf eines neuen Schiffes. Die Regierung verhandelt mit dem Stinnes-Konzern bezüglich Ankauf eines 2000 Tonnen großen Dampfers.

Elektrifizierung der Rigaer Strandzüge. Die Eisenbahnverwaltung sieht die Elektrifizierung der Rigaer Strand-Linie vor. Die Elektrifizierung der Linie wird durch Ausschreibung ausländischer Firmen übertragen werden.

Spriteinfuhr nach Lettland. Die lettländische Regierung hat beschlossen, ein größeres Quantum Sprit nach Lettland einzuführen. Im Jahre 1924 wurden aus der Tschechoslowakei zehn Millionen Grad Sprit nach Lettland eingeführt, in diesem Jahr nur 2 Millionen Grad. — Da der Bedarf im Inlande erheblich gestiegen ist, reichen diese Einfuhrmengen sowie die inländische Produktion nicht aus.

Lettländischer Zucker. Die 1. lettländische Zuckerfabrik Akt.-Ges. hat mit der Rastenburger Zuckerfabrik einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge die lettländische Zuckerfabrik in diesem Herbst der Rastenburger Fabrik 80—90 Waggons Zuckerrüben liefert. Im Austausch gegen die Rüben erhält Lettland gegen 11 000 Pud Zucker. Die lettländischen Zuckerrüben haben einen Zuckergehalt von 17 Prozent.

Kraftwerk Dahlen. Das Finanzministerium hat dem Außenministerium die von der Regierung ausgearbeiteten Bestimmungen über den Bau der Kraftstation Dahlen, sowie eine kurze Uebersicht über die bisher geleisteten Forschungsarbeiten zugesandt, mit dem Ersuchen, dieses Material den lettländischen Vertretungen im Auslande zu übermitteln. Auch einzelne amerikanische Unternehmungen interessieren sich für den Bau der Kraftstation.

Estland.

Außenhandel. Im August betrug der Wert der Einfuhr 774,7 Mill. Emk., der Wert der Ausfuhr 858,2 Mill. Emk., mithin der Ausfuhrüberschuß 83,5 Mill. Emk. — Am lebhaftesten war der Handel mit Deutschland, er hatte in der Einfuhr einen Wert von 231 Mill. Emk. und der Ausfuhr von 347 Mill. Emk. An der Einfuhr waren die Verein. Staaten mit 178,5 Mill. und Großbritannien mit 96,8 Mill. beteiligt. In der Ausfuhr folgte auf Deutschland Großbritannien mit 167,4 Millionen, Rußland mit 95,7 Mill., Schweden mit 49 Mill. und Lettland mit 46 Mill. Emk. Für die ersten acht Monate stellt sich die Einfuhr auf 6340 Mill. und die Ausfuhr auf 5991 Millionen Emk., die Handelsbilanz ist somit zunächst mit 349 Millionen Emk. passiv, da die Herbstmonate gewöhnlich aktive Bilanzen ergeben, so kann für das ganze Jahr auf eine aktive Handelsbilanz gerechnet werden.

Die Eesti-Bank im August 1925. Die Bilanz der Bank vom 21. August weist folgende Posten auf; in Klammern die entsprechenden Vergleichszahlen zum 31. Juli in Mill. Emk. Aktiva: Kasse 988 (988); Gold und Valuta 645 (481); Darlehen in ausl. Valuta 228 (252); Wechseldiskont 1963 (1715); Kontokorrent 3066 (3076); diverse Forderungen 481 (430); Garantien und Akkreditive 575 (679); Passiva: Staatskasse 2613 (2522), Einlagen 1584 (1673); Garantien und Akkreditive 535 (562). Die Bilanz schließt mit 8313 Mill. Emk. gegenüber 8632 am 31. Juli ab.

Die Kommanditgesellschaft G. Scheel & Co., Inhaberin der größten estländischen Privatbank, wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Statuten der neuen Gesellschaft wurden dieser Tage vom Reval-Hapsaler Friedensgericht bestätigt.

Litauen.

Außenhandel. Im August betrug der Wert der Einfuhr 24,4 Mill., der Wert der Ausfuhr 20,5 Mill., mithin der Einfuhrüberschuß 3,9 Mill. Lit.

Der deutsch-russische Transithandel über Litauen machte sich bereits im Juli bemerkbar, indem die von der Staatsbahn gefahrene Kilometerzahl sich nicht unwesentlich erhöhte, nämlich von 194 260 Kilometern im Juli 1924 auf 220 773 Kilometer im Juli 1925.

Ueber die unfreundliche Einstellung der deutschen Kaufmannschaft gegenüber Litauen führt die in Kowno erscheinende „Jüd. Stimme“ Klage, auf der Königsberger Messe sei die Abneigung, mit Litauen Geschäfte zu machen, klar zutage getreten. Die „normale“ Kaufmannschaft Litauens hätte ihre Verpflichtungen stets erfüllt, wenn deutsche Kaufleute in Litauen Verluste gehabt haben, so sei das aus Unkenntnis der Verhältnisse geschehen. Es wird verlangt, daß die Handelskammer Schritte ergreife, um die falsche Auffassung über die litauische Handelswelt in Deutschland zurechtzustellen. Hierzu bemerkt die „Königsberger Hart. Ztg.“ unter anderem, daß die vorsichtige Haltung der deutschen Handelswelt Litauen gegenüber tatsächlich durch schlechte Erfahrungen begründet ist. Die Einschränkung des Handels mit Litauen liegt aber zum Teil daran, daß der deutsche Kaufmann zurzeit nicht in der Lage ist, die gewünschten Kredite zu gewähren. Vertrauen kann nur durch Solidität langsam gewonnen werden. — Die solide Kaufmannschaft Litauens müßte selbst Schritte ergreifen, um die ihrem Ruf schädigenden unlauteren Elemente auszumerzen.

Die Bank von Litauen (Lieturos Bonkas) setzte ab 1. Oktober dieses Jahres zur Förderung der Ausfuhr die Zinsen bei Anleihen zur Lombardierung von Exportwaren von 12 Prozent auf 8 Prozent und bei gewöhnlichen Anleihen von 7 Prozent auf 6 Prozent herab.

Rußland.

Außenhandel. Nach der „Ekon. Shisnj“ bietet die Handelsbilanz Sowjetrußlands in den ersten acht Monaten d. Js. folgendes Bild in Millionen Rbl.:

	Ausfuhr	Einfuhr	
Januar	41,0	31,8	+ 9,2
Februar	37,7	45,2	— 7,5
März	32,8	54,8	— 22,0
April	29,7	62,7	— 33,0
Mai	38,5	87,7	— 49,2
Juni	50,7	60,8	— 10,1
Juli	36,1	66,6	— 30,5
August	51,3	45,7	— 5,6

Die Passivität der Handelsbilanz beträgt einstweilen 147,5 Mill. Rubel. — Dieses Ergebnis konnte nur erzielt werden durch scharfe Verminderung der Einfuhr. Ob die erhoffte große Getreideausfuhr wird verwirklicht werden können, erscheint nach den neuesten Berichten sehr zweifelhaft, da ungünstiges Erntewetter, Insektenfraß in den Niederlagen und zu optimistische Angaben über das Erntergebnis eine Korrektur der ersten günstigen Zahlen veranlaßt haben.

Revision des Zolltarifs. Die „Rig. Rundschau“ schreibt: Das Kommissariat des Außenhandels ist zur Durchsicht der bestehenden Zolltarife geschritten. Die Tarife auf Tee, Kaffee und andere Massengebrauchsartikel sollen herabgesetzt, dagegen Luxuswaren, namentlich auch Seide, Parfüms, Puder und andere mit erhöhten Zöllen belegt werden. Der neue Zolltarif wird aber auch bedeutende Ermäßigungen gegenüber dem bestehenden für Maschinen und Maschinenzubehör, insbesondere für landwirtschaftliche Maschinen, Selektionssaaten, Lehrgegenstände und Lehrutensilien enthalten.

Um die Kolonisation in schwachbevölkerten Gebieten des Ostens, einigen Teilen Sibiriens, und der Murmanküste zu erleichtern, werden für diese Gebiete Spezialtarife für den Import festgesetzt.

Gleichzeitig werden aber auch die Exportzölle einer Durchsicht unterworfen. Es liegt der Plan vor, die Ausfuhrzölle auf landwirtschaftliche Produkte auf ein Minimum herabzusetzen und teilweise sogar vollständig aufzuheben.

Böhmisches Fensterglas. 70 Waggons mit Fensterglas (hauptsächlich für Eisenbahnen) aus Böhmen trafen in Petersburg ein.

Radiobestellungen. Die Moskauer Radiogesellschaft „Radio Peredatscha“ beabsichtigt, Radioapparate und Geräte für über eine Million Rubel im Auslande zu bestellen.

Die Ausfuhr von lebenden russischen Schweinen über Reval ist wiederum aufgenommen worden.

Schlechte Qualität der von den staatlichen Trusts gelieferten Waren. Trotzki unterzog kürzlich auf einer Sitzung der Kommission zur Verbesserung der Produktion die von den sowjet-russischen Fabriken gelieferten Waren einer vernichtenden Kritik. („Polen“ siehe Seite 818.)

Finland

Der Handelsvertrag mit Spanien ist vom Reichstage Finnlands ratifiziert worden. Die Ratifikation durch Spanien steht noch aus, doch soll sie noch im Oktober erfolgen.

Immer noch kein Handelsvertrag mit Deutschland. Erfreulich wäre es, endlich melden zu können, daß das im vorläufigen Wirtschaftsabkommen vom 21. April 1922 § 18 in Aussicht genommene Wirtschaftsabkommen auf breiter Grundlage zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossen worden ist. Wenn im Laufe von 3½ Jahren Handelsverträge mit Großbritannien, Belgien, Italien, den Vereinigten Staaten, Spanien usw. abgeschlossen werden konnten, so müßte es doch auch möglich sein, mit Deutschland zu einer Einigung zu kommen! An dem guten Willen, die so lebhaften Handelsbeziehungen zu regeln, kann es doch weder auf der einen noch der anderen Seite fehlen. Deutschland steht als Importeur an erster, als Exporteur aus Finnland an zweiter Stelle, das wäre doch Grund genug, ernstlich an die Ausführung des § 18 des Wirtschaftsabkommens von 1922 zu gehen.

Die Ausfuhr von Preiselbeeren, die bis zum 10. Oktober d. J. sehr lebhaft war, ist mit Rücksicht auf den an genanntem Tage in Kraft gesetzten Einfuhrzoll zum Stillstande gekommen. — Deutschland ist auch von Schweden her im September reichlich mit Preiselbeeren versorgt worden.

Wie verlautet, wollen die Preiselbeeren-Exporteure bei der Regierung Finnlands wegen Unterhandlungen zur Herabsetzung des deutschen Einfuhrzolles vorstellig werden. Dieses dürfte aber nur im Wege eines definitiven Handelsabkommens zu erreichen sein.

Lebensmittelmärkte.

In Roggen wurden noch Ende August/Anfang September Geschäfte getätigt, obwohl infolge der recht guten einheimischen Ernte eine gewisse Vorsicht sich bemerkbar machte. Polen war hierbei Verkäufer von 5–6 Dollar unter Amerika und es wurden deshalb einige Posten von Polen gekauft, die aber infolge des großen Wassergehaltes nicht zur Zufriedenheit ausgefallen sind und ist man betr. dieser Provenienz sehr vorsichtig geworden. In letzter Zeit war Rußland wieder im Markte mit Preisen, die auch unter den amerikanischen Offerten lagen. Ein Konsortium hat von Rußland 70 000 t abgeschlossen. Die Nachfrage vom Inlande ist aber außerordentlich klein und stockt momentan vollkommen.

Was Weizenmehl betrifft, so ist die Nachfrage zu den fallenden Preisen lebhaft gewesen und die Importeure haben sich im allgemeinen für einige Monate im voraus eingedeckt. Die meisten Posten wurden von England, Amerika und Kanada gekauft. Deutschland ist zeitweise mit Offerten für billigere Qualitäten im Markte gewesen, jedoch blieben die Umsätze recht begrenzt. Frankreich war eine kurze Zeit bedeutend unter Weltmarkt-Parität Verkäufer. Jedenfalls war die Nachfrage in Weizenmehl vom Inlande sehr klein und es scheint so, als ob sie in letzter Zeit ganz aufhören würde.

Kaffee. Dieser Artikel zeigte bis in die letzte Zeit hinein eine stetigere Nachfrage, jedoch ist zu befürchten, daß die jetzt stockenden Umsätze auch das Geschäft mit dem Auslande in Bälde beschränken werden.

Zucker. Die Vorräte alter Ernte sind nicht groß und konnten sich deshalb die Preise im allgemeinen, trotz der schwachen Tendenz des Zuckers für spätere Lieferungen, für sofortige Lieferung halten und sogar zeitweise eine Erhöhung erfahren, jedoch war man nicht gewillt, die geforderten Auslandspreise für prompte Lieferung anzulegen und das Geschäft mit dem Auslande blieb deshalb klein. Dagegen haben die bedeutend herabgesetzten Preise der neuen Ernte Veranlassung gegeben, einige Käufe für spätere Lieferung zu tätigen.

Futtermittel. Die außerordentlich lebhafte Nachfrage während August und Anfang September führte gegen Mitte des letztgenannten Monats zu einer vollkommenen Stockung, was darauf zurückzuführen ist, daß die Nachfrage vom Inlande ganz aufhörte. Da die Preise am Weltmarkt fallend sind, bleiben die Importeure sehr abwartend.

Es scheint, als ob das im allgemeinen bis Mitte September in allen Artikeln lebhaftes Geschäft jetzt von einer allgemeinen Lustlosigkeit gefolgt wird und es ist anzunehmen, daß diese sich über den ganzen Oktober und vielleicht einen noch längeren Zeitraum erstrecken wird. (V. M. d. F. D. H. V.)

Holzmarkt. Die Zusammenkunft der schwedischen und finnischen Holzexporteure in Stockholm war insofern ein Erfolg, als auch die Schweden sich zur Annahme von Mindestpreisen bekehrten, die, wie verlautet, von ca. 75 Prozent der schwedischen Exporteure angenommen wurden. Dagegen konnte über die Frage der Produktionseinschränkung keine Einigung erzielt werden. Die finnischen Banken veröffentlichten ferner eine Erklärung, daß sie keinesfalls einen Einfluß ausüben werden, der

die Sägewerke zu einem überstürzten Verkaufe veranlassen könnte, vielmehr im Gegenteil sie auf jede Weise unterstützen und ihnen das Durchhalten mit ihren Restlagern ermöglichen werden. (V. M. d. F. D. H. V.)

Vom Finnisch-Deutschen Handelskammerverein in Helsingfors. Gesichtspunkte bei Vergebung von Staatsaufträgen in Finnland. Die Handelskammer wird immer wieder von deutschen Firmen und Verbänden ersucht, ihnen die staatlichen Lieferungs Ausschreiben zu übermitteln. Die wenigsten Lieferungs aufträge werden veröffentlicht, da die betreffenden Behörden (Eisenbahnverwaltung und Feldzeugmeisterei) erklären, in diesem Falle von ausländischen Offerten überschwemmt zu werden. Bekannte Weltfirmen werden von den Behörden direkt zur Abgabe von Offerten aufgefordert. Bei Lieferungen, in denen auch die einheimische Industrie in Betracht kommt, werden ausländische Angebote im allgemeinen nur dann befürwortet, wenn sie 20 Prozent, manchmal sogar 25 Prozent unter den einheimischen Preisen liegen.

Finnlands Industrie im Jahre 1924.

(Schluß. Vergl. Nr. 32, 35, 38, 39.)

Die Seifenindustrie hatte scharf mit der ausländischen Konkurrenz zu kämpfen, mit Weltfirmen, die durch starke Reklame, Aufkauf einer einheimischen Fabrik usw. festen Fuß auf dem Markt gefaßt haben. Außerdem ist in Handelsverträgen, besonders in dem mit Frankreich, eine starke Herabsetzung des Zolls auf Seife zugestanden worden, wodurch der Absatz, besonders der feineren einheimischen Ware, sehr erschwert wird.

Die technochemische Industrie hat 1924 ebenso wie im vorhergehenden Jahre gearbeitet. In medizinischen Waren machte sich die Konkurrenz Deutschlands fühlbar. Kohlen säure wurde nach Estland, Rohkasein nach Deutschland geliefert. Als Konkurrenten für fertige Kaseinware kamen Deutschland, Frankreich und Italien in Betracht.

Die elektrochemische Industrie ist durch die „Finska Elektrokemiska A. B.“, mit Fabriken in Imatra und Nokia, vertreten. 1923 wurde Kaliumklorat für 5 260 000 Fmk. Bruttowert hergestellt und für 3,6 Mill. Fmk. exportiert. 1924 betrug der Wert der ausgeführten Ware 3,5 Mill. Fmk. Die Hälfte des Inlandsbedarfs — hauptsächlich seitens Streichholzfabriken — wurde von Deutschland geliefert.

Die Bauindustrie hat trotz der schweren Geldverhältnisse ihre Tätigkeit ungestört fortsetzen können, wenn auch in etwas geringerem Maße als 1923. Die in Frage kommenden Industrien konnten davon Vorteil ziehen, besonders die Nagelindustrie und die Glasindustrie, letztere konnte infolge der guten Qualität des Fensterglases und ihrer Leistungsfähigkeit gut mit dem von Belgien, der Tschechoslowakei und Deutschland gelieferten Fensterglas konkurrieren. Infolge dieser guten Konjunktur konnte auch die Fensterglasfabrik in Raumo, die 1920 abbrannte, wieder aufgebaut und in Gang gesetzt werden. In Haushaltungs- und Fensterglas war die Konkurrenz Deutschlands lebhaft.

Der Preis für die finnländische Ware konnte daher nicht erhöht werden, obgleich die Preise für Rohwaren und die Arbeitslöhne gestiegen waren. Die Einfuhr von Glaswaren hatte einen Wert von 14,8 Mill. Fmk. (1,2 Mill. kg), die Ausfuhr dagegen einen Wert von nur 3,1 Mill. Fmk., davon brachten Kristallwaren allein 2,7 Mill. — Die Zementindustrie hat befriedigend gearbeitet. Der Preis für Zement wurde aber durch die von Jahr zu Jahr steigende Einfuhr gedrückt. Der Absatz des einheimischen Fabrikats konnte trotzdem um 50% gesteigert werden. Die Ausfuhr von Zement war infolge von Zollschutz und Ueberproduktion nicht möglich. — Die Ziegeleien hatten Mühe, der Nachfrage zu genügen, doch dank dem trockenen Sommer gelang es, die Produktion so zu fördern, daß zum Jahresschluß noch ein Teil auf Lager blieb.

Die Porzellanindustrie konnte aufatmen, als nach Stabilisierung der Valuta die deutsche Konkurrenz in ruhigere Bahnen einlenken mußte. Andererseits hat deutsches Kapital den überwiegenden Anteil an der größten Fabrik des Landes, „Arabia Porzellanfabrik“, erworben, die anfangs in schwedischem und dann in finnländischem Besitze war. — Für weißes Porzellan wurde 1924 der Zoll herabgesetzt, was eine verstärkte Einfuhr zur Folge hatte.

Die Herstellung von Sportartikeln ist, nach wie vor, bei dem großen Interesse des Volkes für den Sport ein nicht unwichtiger Erwerbszweig. Die finnländischen Sportleute gehen vielfach als Sieger bei den olympischen Spielen hervor. Die gute Qualität der von ihnen gebrauchten Sportartikel haben diese in guten Ruf gebracht. Eine rührige Fabrikleitung tat das Ihre dazu, um den Absatz in den meisten Ländern zu erhöhen.

Mitteilungen der Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin

Eisenbahn.

Reichsbahn-Gütertarif Heft C II (Ausnahmetarife) Tiv. 5. Mit dem 1. Oktober 1925 ist der Nachtrag 2 in Kraft getreten. Erhöhungen gelten, sofern nicht ein besonderer Zeitpunkt angegeben ist, erst vom 1. Oktober 1925. Der Nachtrag enthält neben bereits veröffentlichten Aenderungen und Ergänzungen den neuen Ausnahmetarif 35a für Waren aus Aluminium, Blei, Kupfer, Nickel, Zink und Zinn sowie aus Legierungen dieser Metalle, wie Duraluminium, Hartblei, Bronze, Tombak, Messing, Neusilber, Nickel, Britanniametall usw. sämtlich auch gebeizt, geschleudert, oder poliert, auch untereinander oder mit anderen Stoffen außer edlen Metallen verbunden oder überzogen, insofern diese Stoffe nicht den Hauptbestandteil der Ware bilden, auch auf Karten befestigt oder in Kästen, Taschen, Hüllen oder in sonstiger innerer Verpackung. Die begünstigten Waren sind in einem besonderen Verzeichnis aufgeführt. Es sind nahezu sämtliche Metallarten genannt. Der Tarif gilt für diese Waren nur zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern. Die Fracht wird gemäß § 6 (1) und (3) — (5) der Allgemeinen Tarifvorschriften berechnet: a) bei der Hauptklasse, soweit unter II. Stationsfrachtsätze vorgesehen sind nach diesen, im übrigen nach den Entfernungen der Entfernungszeiger und den im Tarif aufgeführten Frachtsatzzeigern 1 bis 6; b) die Umrechnung für die Nebenklassen (5 und 10 t) wird nach Reihe 3 und 1 der Tafel 1 der Nebenklassensätze für Ausnahmetarife, die im Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil II, Heft C II, veröffentlicht sind, berechnet. Der Tarif ist ein reiner Wettbewerbstarif. Die Ermäßigungen betragen 50, 40, 25, 30 und 20 Prozent. Außerdem sind für verschiedene Stationen besondere Stationsfrachtsätze erstellt, die ebenfalls Ermäßigungen gewähren. Die Ausnahmetarife 11 und 41 werden bis zum 31. Dezember 1925 verlängert. Abzüge des Nachtrages 2 können zum Preise von 40 Rpf. durch die Güterabfertigungen und die Auskunft der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Berlin C. 2, Bahnhof Alexanderplatz, bezogen werden.

Nottarif, Tiv. 7. Zur Unterstützung der Preissenkungsbestrebungen der Reichsregierung wird vorübergehend für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Oktober 1925 für alle Güter des Nottarifs, ausgenommen Ziffer 1 (Getreide und Hülsenfrüchte der Tarifstelle „Getreide, sonst nicht genannt usw.“ der Klasse C), Ziffer 2 (Mühlenerzeugnisse der gleichnamigen Tarifstelle der Klasse C) und Ziffer 8 (Milch usw. wie im Ausnahmetarif 25 genannt) eine weitergehende 10prozentige Ermäßigung zunächst im Verkehr der Stationen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gewährt. Die ermäßigten Frachtsätze sind aus einer Tafel der ermäßigten Frachten zu entnehmen. Eine Ausdehnung auf den Verkehr mit den Privatbahnen wird demnächst besonders bekanntgegeben. Der Tarif ist in Nr. 1 des Tarif- und Verkehrsanzeigers vom 1. Oktober 1925, S. 3, abgedruckt.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S D 7. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 wird in den genannten Ausnahmetarif folgende neue Abteilung aufgenommen: Abteilung XVII Oelsaaten, über See aus außerdeutschen Ländern eingeführt, zur Durchfuhr durch Deutschland. Geltungsbereich und Frachtberechnung: Der fünfprozentige Zuschlag für Beförderung in gedecktem Wagen wird nicht erhoben.

Stationsfrachtsätze.
In Reichspfennig für 100 kg.

nach	Kufstein Ort und Ueberg.	indau Reutin Ueberg.	Passau Hbf. u. Pass. Donau- länder	Salzburg Ort und Ueberg.	Simbach (Inn) Ueberg.	Deggen- dort Hafen	Regens- burg Donau- länder
Bremen	263	261	258	265	261	252	239
Bremerhaven- Wesermünde	267	267	263	269	267	259	250
Hamburg Hgbf./ Wilhelmsburg	267	265	259	265	263	254	243
Lübeck	267	269	259	265	261	252	241
Stettin	263	269	252	261	258	247	234
Saßnitz Hafen*			259	280		256	227

*) Die Sätze für Saßnitz Hafen gelten ab 5. Oktober 1925.

Mit Gültigkeit vom 5. Oktober 1925 wird die Station Adorf (Vogtl.) mit folgenden Stationsfrachtsätzen in die Abteilung II des genannten Tarifes aufgenommen:

Verkehr mit Polen, Deutsch-Oesterreich, der Tschechoslowakei und darüber hinaus.

Stationsfrachtsätze in Reichspfennig für 100 kg.

von	Bremen	Bremenerhav. Wesermünde	Hamburg Wilhelmsb.	Hbf. Wilhelmsb.	Lübeck	Stettin
nach	a	b	a	b	a	b
Adorf (Vogtl.)	10 t	10 t	10 t	10 t	10 t	10 t
	281	225	299	239	280	224
					279	223
						264
						211

Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1925 wird ein Ausnahmetarif 11c für Kaliammonsalpeter eingeführt. Anwendungsbedingungen:

1. Auflieferung von mindestens 10 000 t oder Frachtzahlung für diese Menge während der Gültigkeitsdauer (vom 1. bis 31. Oktober 1925).
2. Die Sendungen müssen von Pommerensdorf — auch nach vorheriger Einlagerung — der deutschen Landwirtschaft als unmittelbares Düngemittel zugeführt werden.

Geltungsbereich und Frachtberechnung: Die Fracht wird gemäß § 6 (1) und (2) der Allgemeinen Tarifvorschriften nach folgendem Stationsfrachtsatz berechnet.

Von Merklinde nach Scheune (zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn nach Pommerensdorf) 115 Pf. für 100 kg. Der Zuschlag von 5 v. H. für die Beförderung in bedeckten Wagen ist nicht zu berechnen.

Seehafen-Ausfuhrtarif 39 für Stückgut der allgemeinen Stückgutklasse und Stückgut der ermäßigten Eilgutklasse. Stettin Pbf. ist als Empfangsstation in den Ausnahmetarif 39 aufgenommen.

Post. Telegraphie.

Verbesserung der Briefzustellung. Es sind jetzt Maßnahmen getroffen worden, daß Briefsendungen, die aus der um 4 N. bedendeten Kastenleerung herrühren und den Aufgabestempel 4—5 N. tragen, restlos mit den in der Zeit zwischen 4,30—4,40 N. abgehenden Posten zu den Vororts-Postämtern befördert und sowohl bei diesen als auch beim Postamt I (Grüne Schanze 20) sämtlich mit der 3. Postzustellung abgetragen werden.

Außenhandel.

Ursprungszeugnisse nach Belgien. Am 1. Oktober ist bekanntlich der Meistbegünstigungsvertrag mit Belgien in Kraft getreten. Wir weisen darauf hin, daß die Sendungen meistbegünstigter Waren nach Belgien eines Ursprungszeugnisses nur dann bedürfen, wenn es sich um Waren handelt, bei denen auf Grund des Vertrages Deutschland günstiger gestellt ist als die Tschechoslowakei und Oesterreich. Die erforderlichen Ursprungszeugnisse müssen in einer belgischerseits vorgeschriebenen Form abgefaßt und von einem belgischen Konsulat beglaubigt sein. Der Text der Ursprungsbescheinigung muß auf der Originalrechnung, die den Frachtpapieren beizufügen ist, angegeben werden. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat sofort Vorstellungen erhoben, um zu erreichen, daß von diesem Beglaubigungsverlangen abgesehen wird, zumal es in Deutschland nur an wenigen Plätzen belgische Konsulate gibt.

Eintreibung von Forderungen im Auslande. Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie in Berlin hat den Vorstehern der Kaufmannschaft mitgeteilt, daß er eine besondere Abteilung für ausländisches Recht hat, welche die Beratung und praktische Vertretung in allen ausländischen Rechtsangelegenheiten betreibt. Durch die vom Hansa-Bund erstrebte Zentralisierung dieses Sondergebietes juristischer Tätigkeit, als das die Vertretung ausländischer Rechtsangelegenheiten zu bezeichnen ist, ist er in der Lage, seinen Auftraggebern in der Kostenfrage bei allen Streitigkeiten deutscher mit ausländischen Firmen entgegenzukommen. Auch erteilt der Hansa-Bund über grundsätzliche Fragen des ausländischen Rechts Auskünfte und Gutachten und kann dadurch in zahlreichen Fällen zur baldigen Aufklärung bestehender Zweifel unter Aufwendung geringer Kosten beitragen. Ferner gibt die Abteilung für ausländisches Recht des genannten Unternehmens auch eine Zeitschrift heraus, in der einerseits über die neueste für den Handel wichtige Gesetzgebung und Rechtspraxis des Auslandes berichtet wird, andererseits fortlaufend bedeutsame Gebiete des ausländischen Rechtes behandelt werden. Eine uns vom Hansa-Bund, auf dessen Tätigkeit hiermit empfehlend verwiesen wird, übersandte Probenummer dieser Zeitschrift kann von Interessenten auf dem Büro der Kaufmannschaft eingesehen werden.

Neue deutsche Einfuhrverbote gegen Polen. Auf Grund einer Verordnung über die Einfuhr von Waren vom 25. September 1925 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 226 vom 26. September 1925) wird die Liste der einfuhrverbotenen polnischen Waren erheblich vergrößert. Die Verordnung enthält im § 1 eine Liste von einfuhrverbotenen Waren, die sämtlichen Staaten gegenüber gilt. Bekanntlich können Ausnahmen von dem Einfuhrverbot gestattet werden. Diese Ausnahmen gelten nicht für die im § 1 und in einer besonderen Anlage der Verordnung vom 25. September 1925 aufgeführten Waren, sofern sie polnischen Ursprungs sind. Von den einfuhrverbotenen Waren, deren vollständige Liste auf dem Büro der Kaufmannschaft eingesehen werden kann, veröffentlichten wir an dieser Stelle nachstehend die folgenden: Likör, Spirit, Brennspritus, Steinkohlen, Braunkohlen, Koks, Flachs, Raps und Rübsen, Leinöl, Bohnenöl, Rohrzucker, Rübenzucker, Kalk, Portlandzement, Kerzen, Feinseife, Lackfirnisse,

Lacke, Taue, Seile, Korbflechter- und andere Flechtwaren, Möbel und Möbeteile, Mauersteine, Scheuerziegel, feuerfeste Steine jeder Art, Pflugscharen, Sensen, Sichel, Hufeisen.

Handel und Gewerbe.

Kodifikation der bestehenden Handelsgebräuche im Verkehr mit Seifen oder seifenhaltigen Reinigungsmitteln. Vom Wirtschaftsband der Seifenindustrie in Berlin wurden den Vorstehern der Kaufmannschaft Begriffsbestimmungen für Seifen oder seifenhaltige Reinigungsmittel übersandt, die eine Kodifikation der bestehenden Handelsgebräuche darstellen. Von besonderem Interesse dürfte bei diesen Handelsgebräuchen sein, daß die Bewertung von Seifen handelsüblich nach Prozenten Fettsäurehydrat zu erfolgen hat und daß auch bei französischen Einfuhrwaren die in Frankreich üblichen Wertangaben nach Reinseifengehalt usw. in Deutschland als nicht handelsüblich zu betrachten sind. Die Kodifikation kann von Interessenten auf dem Büro der Kaufmannschaft eingesehen werden.

Steuern, Abgaben, Zölle.

Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer. Bereits im Herbst v. J. hat der Deutsche Industrie- und Handeltag beim Reichsfinanzministerium angeregt, die Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer nur bis in Höhe der Etatsansätze an die Länder zu verteilen. Anlaß zu dieser Anregung gab unter anderem die Erwägung, daß die Eingänge, die weit über die Etatsansätze hinausgingen, dazu führen könnten, die gesetzlich zugesagte Einkommensteuerveranlagung für 1924 nicht vorzunehmen. Das Reichsfinanzministerium hat damals diesen Anregungen nicht entsprechen zu können geglaubt. Bei der großen Bedeutung der Angelegenheit hat sich dann die Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages im Frühjahr d. J. mit ihr befaßt und in der Entschließung zur Neugestaltung der Reichssteuern u. a. folgendes verlangt:

„Ferner ist zu fordern, daß die Reichsregierung Vorsorge trifft, etwa über den vorliegenden Haushaltsplan hinausgehende Einnahmen an Ueberweisungssteuern in geeigneter Weise für die spätere Verrechnung sicherzustellen.“ (Seite 97 des gedruckten Berichts.)

Hierzu hat der Herr Berichterstatter in der Diskussion folgendes ausgeführt:

„So, wie wir die Sache verstehen, soll dadurch eben vermieden werden, daß die Mittel zur Rückzahlung bei den Gemeinden nicht mehr vorhanden sind und die Regierung im nächsten Frühjahr etwa wieder sagen könnte, wir haben das Geld nicht mehr, wir haben es an die Länder und Gemeinden gegeben. Aus diesem Grunde wird gefordert, daß die Regierung nur Abschlagszahlungen leistet, damit sie wirklich einen Fonds zur Verfügung hat, aus dem nachher Ausgleichungen und Rückzahlungen erfolgen können, bzw. es soll das ein Antrag an die Regierung sein, eben mit der allergrößten Beschleunigung auf wirklich sichere Einkommensteuerverhältnisse hinzuwirken.“

Auch die Entschließung der Vollversammlung vermochte das Reichsfinanzministerium nicht zu einer Regelung zu bewegen, nach der die Einkommen- und Körperschaftssteuer nur bis in Höhe der Etatsansätze an die Länder zu verteilen und darüber hinausgehende Beträge zum späteren Ausgleich zurückzubehalten sind. Vielleicht lag dem Reichsfinanzministerium daran, die vielen Differenzen, die zwischen ihm und den Ländern auf steuerlichem Gebiete bestanden, nicht noch zu vermehren.

Ebenso wenig wie bei der Reichsregierung hat sich die Forderung der Vollversammlung beim Reichstag durchsetzen lassen. Im Steuerausschuß des Reichstages hat bei Beratung des Steuerüberleitungsgesetzes ein Vertreter der demokratischen Partei die in Rede stehende Angelegenheit mit folgenden Ausführungen berührt:

„Bleibe man bei dem gegenwärtigen System, so müsse ein großer Teil der Zinsen, nämlich alle diejenigen, die nach dem Kalenderjahr steuerten, Vorauszahlungen nach dem Umsatz noch bis tief in das Jahr 1926 leisten. Das sei für die Wirtschaft unerträglich. Endlich sei auch zu befürchten, daß, wenn man bei dem gegenwärtigen System noch fast ein ganzes Jahr bleibe, die im Jahre 1925 geleisteten Vorauszahlungen höher sein würden, als die endgültig für 1925 zu zahlende Einkommensteuer, so daß man im nächsten Jahr wieder vor der Frage stehe, ob etwa zuviel gezahlte Beträge wirklich zurückgezahlt würden. Die Gesetzgebung müsse mit aller Beschleunigung so gestaltet werden, daß die Länder und insbesondere die Gemeinden auch nur das an Vorauszahlungen erhielten, was sie endgültig zu erhalten hätten, ganz abgesehen davon, daß auch unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen der Wirtschaft unter keinen Umständen mehr abgenommen werden dürfe, als sie endgültig zu zahlen habe.“

Darauf hat Herr Staatssekretär Popitz folgendes erwidert:

„Was den Einwand des Vorredners anlangt, daß dann das geltende Vorauszahlungssystem noch mindestens ein Jahr per-

petuiert würde, so sei dem entgegenzuhalten, daß die gesamte Landwirtschaft und alle die Betriebe, die ihr Wirtschaftsjahr in der ersten Hälfte eines Kalenderjahres abgeschlossen haben, bereits im Herbst veranlagt würden, so daß deren Vorauszahlungen sich dann nach der für das Wirtschaftsjahr 1924/25 veranlagten Einkommensteuer richten werden. Den Interessen der übrigen Zensiten, also insbesondere derer, die nach dem Kalenderjahr steuerten, werde durch die Steuerermäßigungsvorschriften, die im 3. Abschnitt des Steuerüberleitungsgesetzes enthalten seien und auf die man noch näher eingehen werde, Rechnung getragen. Es werde dadurch weitgehend erreicht werden, daß Steuerpflichtige an Vorauszahlungen nicht mehr zu entrichten hätten, als ihre endgültige Steuerschuld betragen werde. Wo das aber doch der Fall sein werde, würde natürlich zurückgezahlt. Die Befürchtung, daß nochmals für ein Jahr nicht veranlagt würde, sei völlig unbegründet, da mit der Veranlagung eines großen Teils von Zensiten bereits in den nächsten Monaten begonnen werde.“

Mit dieser Aussprache war die Angelegenheit im Steuerausschuß erledigt.

Was nun die Frage anlangt, wie sich wohl die gesamten Vorauszahlungen an Einkommen- und Körperschaftssteuer im Etatsjahr 1925 zur endgültigen Veranlagung für 1925 verhalten werden, so scheint es überaus schwer, sich zurzeit ein richtiges Bild zu machen. Geht man, was wohl begründet sein dürfte, davon aus, daß der Voranschlag des Reichsfinanzministeriums das tatsächliche Aufkommen der Einkommen- und Körperschaftssteueranveranlagung einigermaßen zutreffend schätzt, so kann man durch die überaus hohen Eingänge an Vorauszahlungen auf diese Steuern in den ersten Monaten des Etatsjahres dazu kommen, die Summe der Vorauszahlungen im laufenden Etatsjahr sehr viel höher einzuschätzen, als das zu erwartende Veranlagungsergebnis. Jedoch muß berücksichtigt werden, daß die Vorauszahlungen in den ersten Monaten des Etatsjahres noch nach den alten, zu hohen Sätzen zu leisten waren. Für die weitere Zeit muß man namentlich in Rechnung ziehen, daß im Laufe des Etatsjahres ein ziemlich großer Teil der Zensiten zur Veranlagung gelangt, die dann die Grundlage der Vorauszahlungen bildet. Weiter muß man in Rechnung ziehen: die Vorschriften des dritten Abschnittes der Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungsgesetz vom 30. Juli 1925, die anderweite Gestaltung der Lohnsteuer und das Reichsgesetz über die Beschränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer vom 3. September 1925 (RGB. 1. Teil I, Seite 331). Aber auch wenn man das alles berücksichtigt, ist es immerhin möglich, daß die Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer höher sein werden als das tatsächliche Veranlagungsergebnis. Dafür wird sich unter anderem anführen lassen, daß für eine Reihe von Monaten noch nach den alten, zu hohen Vorauszahlungssätzen geleistet werden mußte. Wie keiner näheren Ausführung bedürfen wird, hat die Wirtschaft jedenfalls ein lebhaftes Interesse daran, daß die Vorauszahlungen tunlichst das Veranlagungsergebnis nicht übersteigen. Die Verteilung auf die Länder geschieht periodisch nach den tatsächlichen Eingängen. Das Reichsfinanzministerium ist in Übereinstimmung mit den Ländern der Auffassung, daß es dazu verpflichtet ist und von dem tatsächlichen Aufkommen nichts zurückbehalten darf. Sind nun die Vorauszahlungen höher als das Veranlagungsergebnis, so wird zunächst zuviel verteilt. Eine Barrückzahlung seitens der Länder und Gemeinden an das Reich findet zwar nicht statt, sondern die Erstattungen, welche das Reich an die Steuerpflichtigen zu leisten hat, wirken sich so aus, daß sie für später die Verteilungssumme schmälern. Im Reichsfinanzministerium will man, wie sich bei einer kürzlichen Nachfrage ergab, an dem jetzigen Verfahren festhalten. Bei dieser Einstellung scheint zunächst kaum Aussicht auf anderweite Regelung vorhanden zu sein.

Innere Angelegenheiten.

Von den Vorstehern der Kaufmannschaft zu Stettin sind folgende Herren beedigt und öffentlich angestellt worden: Erich Hamburger i. Fa. Norddeutsche Jute- und Gurtenweberei Erich Hamburger Aktiengesellschaft, Stettin, Robert Völker i. Fa. Stettiner Plan- und Sackfabrikation Völker & Co. G.m.b.H., Stettin, Dr. Felix Malligson in Fa. Gebrüder Aronson, Stettin, als Sachverständige für „Säcke, Jute und Jutewaren“, Kpt. Robert Simon als Sachverständiger für „Schiffahrtskunde, Seetüchtigkeit, Ausrüstung und Takelung von Seeschiffen und als Probennehmer für „Rohphosphate, Erze und Kiese“, Wilhelm Dinse, Naugard, als Sachverständiger zur Feststellung der Menge von Gütern durch Wiegen und Zählen für Naugard, Emil Ludwig, Naugard, als Sachverständiger zur Feststellung der Menge von Gütern durch Wiegen und Zählen, sowie als Probennehmer für Getreide, Futtermittel, Sämereien und Düngemittel in Naugard.

Von den Vorstehern der Kaufmannschaft zu Stettin ist Herr Wilhelm Dinse, Naugard, als Probennehmer für „Getreide, Sämereien, Futtermittel und Düngemittel“ in Naugard beedigt und öffentlich angestellt worden.

Von den Vorstehern der Kaufmannschaft sind folgende Herren bzw. Firmen als Mitglieder in die Korporation der Kaufmannschaft aufgenommen worden: Adolf Eduard Karl Robert Reinhard Guido Busold, Inhaber der Firma Forstassessor a. D.

Adolf Busold, Holzverwertung; Werner Voelzke, pers. haft. Ges. der Firma A. Th. Rüchel & Co.; Richard Lehmann & Co. G. m. b. H.; „Hotrage“ Holz-Transport- u. Verwertungsgesellschaft m. b. H.

Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin Bezirk Pommern, Grenzmark.

Der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel zu Stettin sind die nachfolgend aufgeführten vertraulichen amtlichen Nachrichten zugegangen; diese können von interessierten Firmen in der Geschäftsstelle der Reichsnachrichtenstelle, Stettin, Börse 1, eingesehen oder gegen Erstattung der Unkosten abschriftlich bezogen werden. Die Reichsnachrichtenstelle weist im übrigen darauf hin, daß sie zur Erteilung von Auskünften über alle den Außenhandel betreffenden Fragen stets bereit ist und daß auch die übrigen sich bei der Stelle ansammelnden Nachrichten, deren Überschriften hier zum Abdruck gelangen, im Geschäftszimmer der Stelle Vertretern interessierter Firmen zur persönlichen Einsicht zur Verfügung stehen.

Portugal: Vollstreckung deutscher Urteile in Portugal.

Brit. Indien: Erteilung von kaufmännischen Auskünften in Kalkutta.

Spanien: Absatzmöglichkeiten für Kohlen. — Beteiligungsmöglichkeiten an spanischen Eisenbahn-Projekten.

Türkei: Absatzmöglichkeiten für Hüte.

Griechenland: Absatzmöglichkeiten für Woll- und Wirkwaren.

Estland: Geschäfts- und Zahlungsbedingungen.

Adressenmaterial: Der Reichsnachrichtenstelle liegen folgende Anschriften vor: Baumwollwebereien in Liechtenstein. — Fisch-Exportfirmen in Reval. — Papierfabriken in Estland. — Fischmehlfabriken und Exporteure in Norwegen. — Vertreterfirmen in Südafrika. — Architekten und Baufirmen in Athen.

Ferner können auf Wunsch interessierter Firmen von der Reichsnachrichtenstelle nach Branchen gesonderte Verzeichnisse von schwedischen Firmen und Vertretern beschafft werden.

Ein- und Ausfuhrverbot. Zum 1. Oktober sind sämtliche Ein- und Ausfuhrverbote mit Ausnahme der im Reichsanzeiger vom 25. September, Nr. 226, ausdrücklich aufgeführten, in Wegfall gekommen. Von den Einfuhrverboten bestehen auch nach dem 1. Oktober noch die folgenden weiter: gewisse Alpenpflanzen, Kiefern- und Fichtensamen, Branntwein aller Art, Wein und frischer Most, Weine mit Heilmittelzusätzen, Schaumweine, Kohlen, Torf, Koks, Bleioxyd, Kalkstickstoff, Bleimennige, Bleiweiß, Morphium, Kodein, belichtete Filme, Rohaluminium.

Diese Regelung besteht gegenüber allen Ländern. Besondere Ausnahmen sind nur gemacht für die Schweiz, Frankreich und Polen, sie sind aus der oben angeführten Nummer des Reichsanzeigers zu ersehen. Ein- und Ausfuhrbewilligungen für die noch weiter ein- und ausfuhrverbotenen Waren erteilt der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung. (Abwicklungsstelle) Berlin W. 9, Potsdamer Straße 10/11; Telefon-Nr. Zentrum 9124 bis 26, Zentrum 9140 bis 43; Postscheckkonto Berlin 38 020 (Hauptkasse des Reichswirtschaftsministeriums). Den bisher noch bestehenden Außenhandelsstellen ist die Befugnis zur Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 entzogen worden.

Warnungen vor Firmen. Bei der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel, Börse, Frauenstr. 30, I, liegen erneut Anschriften von ausländischen Firmen vor, mit denen in Geschäftsverbindung zu treten, deutsche Firmen gewarnt werden. Es handelt sich um folgende Länder: Aegypten, — England, — Holland, — Lettland, — Brit. Indien, — Griechenland, — Schweiz, — Brit. Westindien, — Bolivien, — Italien.

Vertretungen in Australien. Eine in Melbourne ansässige Firma, deren Direktoren Reichsdeutsche sind, hat der Reichsnachrichtenstelle die Mitteilung gemacht, daß sie bereit ist, die Vertretung leistungsfähiger deutscher Firmen in Australien zu übernehmen.

Auskunftserteilung der deutschen Auslandsvertretungen. Die Mehrzahl der Anfragen, die von Handel und Industrie aus Deutschland an die Vertretungen im Auslande ergehen, beziehen sich auf die Benennung von Firmen und Personen, die entweder als unmittelbare Abnehmer oder als Vertreter für den Vertrieb deutscher Waren in Frage kommen. Zur Bescheidung solcher Antragsteller pflegen die Auslandsvertretungen Listen von Adressen zu übersenden, die entnommen werden aus

1. den Vertretungen zur Verfügung stehenden Handelsadreßbüchern,
2. den Listen, die von ihm auf Grund von Anfragen nach deutschen Waren bzw. Vertretungen geführt werden,
3. den im Einzelfalle von Vertrauensmännern eingezogenen Erkundigungen.

Die deutschen Auslandsvertretungen pflegen in ihren Auskünften an die deutschen Antragsteller regelmäßig den Zusatz beizufügen, daß eine Gewähr für die Güte der angegebenen Firmen

oder Personen nicht übernommen werden kann und daß vor Einziehung von Geschäftsverbindungen Handelsauskünfte einzuziehen seien. Dennoch ergeben sich oft Unzuträglichkeiten, wenn eine daraufhin eingezogene Handelsauskunft ungünstig lautet, besonders aber, wenn von dem Einziehen einer Auskunft abgesehen wird und dann ungünstige Geschäftserfahrungen gemacht werden.

Die gleiche Möglichkeit einer Schädigung des deutschen Handels besteht, wenn anfragenden ausländischen Firmen deutsche Bezugsquellen nachgewiesen werden. Hierbei blieben nämlich bisher in der Regel nur Anfragen solcher ausländischen Firmen, die den betreffenden Auslandsvertretungen bereits als kreditwürdig bekannt waren, unberücksichtigt. Es ist sehr wohl möglich, daß sich unter ausländischen Antragstellern oft auch kreditwürdige Firmen befinden, die dann durch die Berufung darauf, daß sie Adressen durch die betreffenden Auslandsvertretungen erhalten haben, unter Umständen bei deutschen Firmen unberechtigtes Vertrauen genießen. Auch in derartigen Fällen wird dann die betreffende Auslandsvertretung für entstehende Weiterungen und Verluste verantwortlich gemacht. Die einzige Möglichkeit, derartige Unzuträglichkeiten zu vermeiden, würde darin bestehen, daß die deutschen Auslandsvertretungen nur Anträge solcher ausländischen Firmen beantworten bzw. nur solche Firmen und Personen benennen, über die zuverlässige Handelsauskünfte vorliegen. Dies würde aber bedeuten, daß von den Auslandsvertretungen täglich Handelsauskünfte in unter Umständen sehr großer Zahl eingezogen werden müßten, was, abgesehen von einer starken Verzögerung in der Beantwortung der Eingänge, zu einer bedeutenden täglichen Mehrausgabe führen müßte, die durch die von den deutschen Antragstellern erhaltenen Gebühren auch nicht annähernd gedeckt würden.

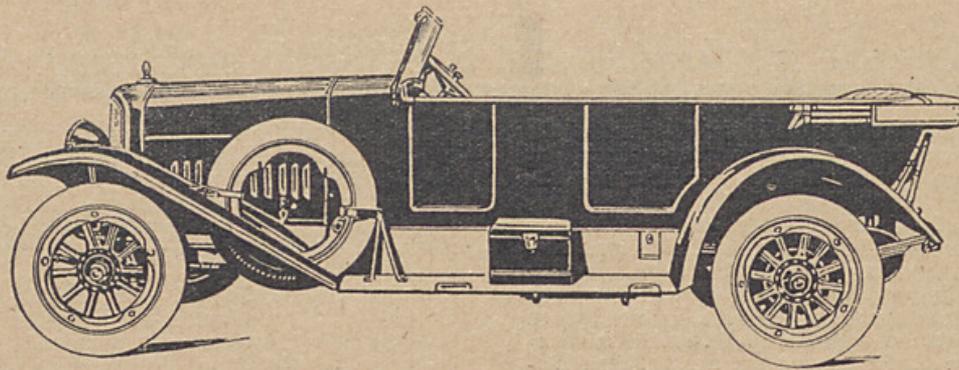
Unter diesen Umständen kann von den in Frage kommenden deutschen Firmen nicht genug beachtet werden, daß die deutschen Konsulate jede Gewähr für irgendwelche von ihnen angegebenen Firmen oder Personen ablehnen müssen. Es muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß eine von einer deutschen Auslandsvertretung erteilte Auskunft nur unverbindlich und nicht als Grundlage für eine neu einzugehende Geschäftsverbindung zu betrachten ist.

Anschriften von Firmen.

Bei der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin, Börse, Frauenstr. 30, I, liegen Anschriften von englischen Firmen vor, die Interesse für folgende Warengattungen haben:

Metallbearbeitungsmaschinen — Bilderleisten — Medizinische Glaswaren — Zaunständer — Vollwertiger Ersatz für französisches Cellophan — Gewachste Papierscheiben — Vertretung für Kolonialwaren — Billige Flannelette — Putzmacherartikel (Velour-, Filz-, Seiden- und Phantasiestoffe) — Aluminiumfolien und Aluminiumstangen, gekerbt — Zigarettendosen aus Email, Emailimitation und Metall — Dauerwellenapparat — Fibre-Nagelbürsten — Gummischwämme u. dergl. Gummiwaren — Pausleinen — „Black Duchesse“-Musselein und andere Seidentücher — Eisenketten — Puppen und Spielwaren — Präge- und Stanzpressen — Vertretung für Werkzeugmaschinen — Zinksulfid, essigsaures Mangan, Kobaltblau — Vertretung für Eisen und Stahl — Bilder für Bilderwürfel für Kinder — Imitations-Eidechsenleder für Schuhe — Chemikalien und künstl. Dünger — Golddruckfarbe — Stauffer-Schmierbüchsen in Eisen, Stahl und Messing — Vertretung für elektrische Kabel, Schnüre usw. — Aluminiumbleche — Reisstärke — dünne Bleibleche von 3½ Unzen Gewicht auf den Quadratfuß — Braunes Kraftpapier in Losen von 5 bis 10 Tns. Gewicht 70 Lbs. per Rolle von 36" × 46" — Gummiwaren — Hutleder — „Bank“-Papier — Draht für Elektrotechnik und Radio, Telefonschnüre, Telefone, Hochspannungsbatterien, kleine Batterien, Taschenlampenbirnen — Strumpfwaren und Unterkleidung — Messerwaren — Konvexglas 13½ × 19½ für Bildvergrößerungen — Korbwaren — Krepp- und Dessert-Papier und Servietten — Rüböl, Rapsöl — Holzmehl.

Außerdem werden Hersteller von Stanzwaren und die Vertretung für Export von Chemikalien aller Art, Email, Farben, Lacke und ähnliche Produkte, Kunstseide, Gold- und Silberfäden, Glasarmbänder und Perlen, Aluminiumwaren gesucht.



STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT vormals GEBRÜDER STOEWER STETTIN
Vertreten auf der Deutschen Automobil-Ausstellung 26 Nov. bis 6. Dez. 1925, Berlin, Stand 4

MAX BELLING
STETTIN

Papier- und Pappen-Grossvertrieb

Sonder-Abteilung
Ausfuhr nach den
OSTSEELANDERN

Vereinigter Herings-Import

G. m. b. H.
Königsberg i. Pr.

Telegr.-Adresse: Salzhering
Fernsprecher 7492-7493

Wirtschaftliche Nachrichten (Schluß).

Polen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen scheinen keinen ungünstigen Verlauf zu nehmen, die polnische Delegation hat Vollmacht erhalten, die Verhandlungen auf Grund der deutschen Vorschläge zu führen.

Außenhandel. Nach der amtlichen Statistik beträgt für die Zeit vom 1. Januar bis 1. August d. J. der Wert der Einfuhr 1216 Mill. Zloty, der Wert der Ausfuhr 716 Mill. Zloty, die Handelsbilanz ist also in genannten sieben Monaten mit 500 Mill. Zloty passiv gewesen.

Der englische Finanzsachverständige Sir Goode ist von der polnischen Regierung aufgefordert worden, sein Gutachten über die geplante Wirtschaftsreform in Polen abzugeben.

Neue polnische Einfuhrverbote. Die „Danziger Zeitung“ schreibt: In den nächsten Tagen wird im „Dziennik Ustaw“ eine neue Liste derjenigen Waren veröffentlicht werden, die der Einfuhrsperre nach Polen unterliegen. Die bisherigen Aufstellungen trugen nur einen Interims-Charakter und beziehen sich zum größten Teil auf den deutsch-polnischen Zollkrieg, so daß sie mit der Beilegung dieses Konfliktes hinfällig sein werden. Die neue Liste dagegen ist eine ständige, und selbst nach dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland werden die in ihr angeführten Waren nur gegen eine in jedem Einzelfall nachzusuchende Genehmigung des Handelsministeriums eingeführt werden können.

Diese Liste enthält: Frische Äpfel, Apfelsinen, Mandarinen, Weintrauben, Ananas, getrocknete Früchte, Johannisbrot, Nüsse, Fische, Kaviar, Felle: Biber, Füchse, Chinchillas, Zobel, Seehunde, Hermeline, Skunkse, Tibetkatzen, Opossum, Iltisse, Feen, Krimmer (sämtliche nur im fertigen Zustande), Schuhwaren aus Lack-, Sämisch-, Krokodil- und gemustertem Leder und Brokat, Edelsteine (auch künstliche), bemusterte Porzellanwaren, Majolikawaren, künstliche Blumen, alkoholfreies Parfüm, Toiletten-

seife, Gold- und Silberwaren (auch Uhrengehäuse), Flügel, Pianos, Automobile, Motorräder, Spielkarten, Baumwollwaren, Möbelstoffe, Sammet, Plüsch, Plüsch-Band, Tischdecken, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Seidentücher, Foulardseide, Seidenband, Tüll, Halbseide, Kaschmire, Teppiche, seidene und halbseidene Trikotagen, Posamentierwaren aus Seide und Halbseide, Gardinen, Spitzen und Einsätze, Pelze und Pelzkleider, Kleidungsstücke auf Seiden- und Halbseidenfutter, Wäsche, Hüte, Schirme, Knöpfe aus Perlmutter, Schildpatt, Bernstein und Elfenbein, Toilette-Artikel, Spielzeug, Putzfedern.

Bücher und Zeitschriften.

Der Mangel eines Adreßbuches für Japans Handel und Industrie hatte sich in den letzten Jahren empfindlich fühlbar gemacht. Das brauchbare Japan Mercantile & Manufacturers Directory war nach vierjähriger Unterbrechung im vergangenen Jahre in einer Neuausgabe erschienen, in der wegen der Erdbebenkatastrophe die Abschnitte Tokio und Yokohama fehlten, und konnte daher trotz sonstiger Brauchbarkeit auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben.

Die soeben zur Ausgabe gelangende Ausgabe 1925/26 hat diesen Mangel beseitigt und kann daher zum ersten Male als erschöpfende Uebersicht über Japans Handel und Industrie gelten.

Auf über tausend Seiten Text gibt das Werk außer einer lückenlosen Aufzählung aller kaufmännischen und industriellen Adressen des ganzen Landes eine Fülle von sonstigen für Fremde wertvollen Materialien über die japanische Wirtschaft. U. a. ist der japanische Zolltarif und als Anhang der 100prozentige Luxustarif abgedruckt.

Das Werk, das im Verlage der Far Eastern Advertising Agency, Kobe, erschienen ist und hier 15.— Yen kostet, ist in Europa durch The Far Eastern Advertising Agency (London) Ltd. London W. C. I. 24 Devonshire Street, Queen Square, Bloomsbury, zum Preise von etwa 1½ £ zu beziehen.